Nr. 277 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 26. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerscher Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2466.

In Hessen:

Vorbereitungen zum Hochverrat?

Material über die N.S.D.A.P. dem Oberreichsanwalt zugeleitet

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Wie dem Nachrichtenbüro des V. D. Z. mitgeteilt wird, haben das preußische und das hessische Innenministerium dem Oberreichsanwalt ein Dokument und Beweisangaben über seine Echtheit zugeleitet, das von führenden Kreisen der Nationalsozialistischen Partei in Hessen aufgestellt worden sein soll. Nach den Vorermittlungen wird die Entstehungsgeschichte des Dokuments dahin erläutert, daß Mitte September eine geheime Besprechung auf dem Boscheimer Hof bei Lampertheim (Hessen) stattgefunden habe, an der die nationalsozialistischen Führer und jetzigen hessischen Landtagsabgeordneten Hauptmann a. D. Wassung, Gerichtsassessor Dr. Best, der Gaufachberater für Landwirtschaft Dr. Wagner, der Wirtschaftsreferent Dr. Schäfer, Kapitänleutnant a. D. von Davidsohn und der Privatsekretär des Gauleiters von Hessen, Stavinoga, teilgenommen hätten. Es sei ermittelt, daß, wie vergleichende Schriftproben ergaben, der Gerichtsassessor Dr. Best das Dokument aufgesetzt habe. Gegen Dr. Best dürfte der jetzige hessische Innenminister Leuschner die Amtssuspension zu erwirken versuchen. Das Dokument sei benannt als „Entwurf der ersten Bekanntmachung unserer Führung nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommune (Kommunisten, Marxisten usw. — D. Red.) in einem für einheitliche Verwaltung geeignete Gebiet". Der Entwurf enthalte dann einen Befehl an die gesamte Bevölkerung, wonach die Bevölkerung jeder Anordnung der S.A. usw., gleich von welchem Dienstgrade gegeben, sofort Folge zu leisten habe.

„Widerstand", so sage der Befehl, „wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft." Weiter sehe der Befehl die Ablieferung jeder Schußwaffe binnen 24 Stunden vor. Wer dann noch im Besitz einer Schußwaffe betroffen werde, solle ohne Verfahren auf der Stelle erschossen werden. Die Todesstrafe werde auch angedroht den Beamten, Angestellten und Arbeitern öffentlicher Behörden, die ihren Dienst nicht weiterführen, sowie denjenigen, die die zu erlassenden Notverordnungen verletzen.

Das Dokument erhalte dann weiter Richtlinien für die ersten Notverordnungen, wonach alle Lebensmittel an die Führung oder deren Beauftragte auf Anforderung ohne Entgelt abzuliefern seien und jeder Verkauf von Lebensmitteln verboten werde. Verstöße hiergegen sollten mit Einziehung des gesamten Vermögens evtl. auch mit Todesstrafe geahndet werden. Die Durchführung der Volksernährung solle nach dem Dokument durch Kollektivspeisung und auf Grund von Lebensmittelkarten erfolgen, auf die Lebensmittel ohne Bezahlung geliefert werden sollen. Ein besonderer Verordnungsentwurf des Dokuments „Zur Sicherung des gegenwärtigen Eigentumstandes" spreche aus, daß die Führung „zur Rettung des Lebens der Bevölkerung" gezwungen sei, **über den gesamten Ertrag des Volksvermögens und das Vermögen des einzelnen Volksgenossen zu verfügen. „Es gibt", so sage das Dokument an dieser Stelle weiter, „bis zu anderweitiger Regelung kein Privateinkommen mehr".** Dafür werde der gegenwärtige Vermögensstand gesichert durch Verbot von Zwangsvollstreckungen, Hemmungen von Verjährungsansprüchen, Aufhebung des Zinsenlaufes für Geldforderungen und den Mietzins. Ein besonderer Verordnungsentwurf behandele die nationale Arbeitsdienstpflicht, die jeden Deutschen (nicht Juden usw.) männlichen und weiblichen Geschlechts vom 16. Lebensjahr betreffe, soweit er nicht bei Behörden dient oder der S.A. bzw. Landeswehr angehört.

Das Dokument sei von dem hessischen Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer dem Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. überreicht worden, weil dieser Abgeordnete, der inzwischen mit der N.S.D.A.P. in Differenzen geraten sei, in ihm illegale Bestrebungen erblicke, die er mit seinem Gewissen nicht habe vereinbaren können; so die Illegalität in der eingehenden Bemerkung „Nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommune". Es wird gesagt, daß dieses Dokument mit seinen Entwürfen auch dem landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der Reichsparteileitung der N.S.D.A.P., Darré, zur Kenntnis gebracht und vermutlich von diesem gebilligt worden sei, weil andernfalls die genannten hessischen Nationalsozialisten aus der Leitung der hessischen Organisation das Dokument nicht aufgestellt haben würden.

*

Haussuchungen angeordnet

cnb. **Darmstadt,** 25. Nov. (Eig. Meldg.) Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts fanden heute Haussuchungen bei nationalsozialistischen Führern statt. So im Darmstädter „Braunen Haus", der hessischen Gaugeschäftsstelle, ferner in den Wohnungen der Sturmführer a. D. Wassung, des Gerichtsassessors Dr. Best, bei dem Landwirt Dr. Wagner, Bozheimer Hof bei Buerstadt, und bei Kapitänleutnant a. D. von Davidsohn-Darmstadt. Die Haussuchungen erfolgten wegen des dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat in der Leitung der N.S.D.A.P., Gau Hessen. Die Haussuchungen sind seit 4½ Uhr nachmittags im Gange.

*

Eine Denunziation?

cnb. **Darmstadt,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Zu den Haussuchungen bei hessischen nationalsozialistischen Führern wird gemeldet: Heute abend erschienen vor dem „Braunen Haus" in Darmstadt etwa 40 Kriminalbeamte, zum Teil von auswärts. Sie umstellten das Erich Post-Haus und riegelten es nach allen Seiten ab, worauf dann eine eingehende Untersuchung aller Behältnisse im ganzen Hause vorgenommen wurde. Von nationalsozialistischer Seite wird erklärt, **daß der Polizei auch nicht die geringste Bestätigung für den geäußerten Verdacht in die Hände gefallen sein könne. Beschlagnahmungen seien nicht erfolgt. Man vermute, daß der Hintergrund der Aktion auf eine Denunziation zurückzuführen sei.** Die Nationalsozialisten bildeten innerhalb ihrer Führung keinerlei hochverräterische Bestrebungen.

*

Amtlicher Bericht heute mittag

cnb. **Darmstadt,** 26. Nov. Zu den Haussuchungen bei hessischen nationalsozialistischen Führern erfahren wir noch: Einer amtlichen Verlautbarung gemäß ist vor heute (Donnerstag) mittag mit einem genauen Bericht nicht zu rechnen. Zurzeit (1,30 Uhr nachts) erfolgt noch die Prüfung des Materials, das dann zunächst dem Oberreichsanwalt in Leipzig zur Kenntnis gebracht werden wird.

C.P.D.-Niederlage im Preußenlandtag

Das Zentrum gegen die Wahl Leinerts zum Präsidenten

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Als erster Punkt auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand die Wahl des neuen Präsidenten an Stelle des verstorbenen Präsidenten Bartels. Die Sozialdemokraten hatten den Abg. Leinert vorgeschlagen.

Bei Sitzungsbeginn beantragte Dr. Graß (Ztr.) die Absetzung der Präsidentenwahl. (Stürmische Aha-Rufe bei der Mehrheit.)

Abg. Schwenk (Komm.) protestiert gegen die Absetzung, die nur einen Kuhhandel um die Wahl des neuen Präsidenten vorbereiten solle. Die Rechtsparteien hätten nämlich damit gedroht, ihre Präsidialmitglieder zurückzuziehen, falls Leinert gewählt werden solle. (Stürmische Unruhe im ganzen Hause.) Die Kommunisten wollten feststellen, ob der Landtag tatsächlich einen Mann wie Leinert zum Präsidenten wähle, was sie als eine unerhörte Provokation auffassen würden. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.) Leinert sei es als Landtagspräsident gewesen, der mit besonders großer Brutalität gegen die Komunisten vorging. Die Kommunisten schlugen an Stelle Leinerts die Wahl ihres Fraktionsmitgliedes Kasper vor. (Große Heiterheit.)

Der Absetzungsantrag wird mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Man hört noch, daß die Einwendungen der bürgerlichen Parteien gegen Leinert sich auf Vorwürfe beziehen, die gegen Leinert im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Oberbürgermeister von Hannover erhoben worden sind.

Antrag gegen Youngplan.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Preußische Landtag mit 184 Stimmen den auf einen Urantrag der Deutschen Fraktion zurückgehenden Antrag des Hauptausschusses an, die Reichsregierung zu ersuchen, daß die Revision des Youngplanes mit dem Ziel der völligen Einstellung jeglicher Tributzahlungen ungesäumt in Angriff genommen werde. Von den Linksparteien wurden 92 Enthaltungskarten abgegeben.

Neue Verhandlungen

vdz. **Berlin,** 25. Nov. In der Frage der Wahl des Präsidenten des Preußischen Landtags fanden am Mittwoch abend Besprechungen zwischen Sozialdemokraten und Zentrum statt. Am Donnerstag werden beide Fraktionen sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Wahl des Präsidenten soll am Freitag erfolgen. Es verlautet, daß außer den Kommunisten auch die Deutschnationalen noch einen besonderen Kandidaten benennen wollen, so daß es zur Stichwahl kommen müßte. Am Mittwoch abend hatte der frühere Staatssekretär im preußischen Finanzministerium, Dr. Weber, der seinerzeit unter Leinert in Hannover Bürgermeister war, eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, in der er ausgeführt habe, daß Leinert sein Amt als Oberbürgermeister gut geführt hätte. Die Deutsche Volkspartei halte aber ebenso wie die Deutschnationalen daran fest, daß sie für den Fall der Wahl Leinerts ihren Vizepräsidenten aus dem Präsidium zurückziehen.

*

Ladendorffs Immunität aufgehoben

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtags beschloß am Mittwoch abend, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Ladendorff (Wirtschaftspart.) wegen seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bank für Handel und Grundbesitz zu erteilen.

Die Lübecker „Giftküche"

Neuer Vorstoß der Verteidigung im Tuberkuloseprozeß.

Lübeck, 25. Nov. Zu Beginn der Mittwochverhandlung im Lübecker Tuberkuloseprozeß stellt Rechtsanwalt Hoffmann, der Verteidiger Dr. Altstaedts, den Antrag, darüber Beweis zu erheben, daß bis zum 1. Oktober 1930 in einer ganzen Reihe von Ländern über eine Million Kinder ohne Schädigung mit dem Calmettemittel gefüttert worden seien. Es sollen Unterlagen herangezogen werden, die sich beim Reichsgesundheitsamt befinden. Dr. Hoffmann nennt eine unendliche Reihe von Ärzten aus fast allen Ländern der Welt, darunter Japan, Kuba usw., und stellt dem Gericht anheim, sich dort Auskunft zu holen.

Die Erörterung dieses Beweisantrages wird von Rechtsanwalt Dr. Frey zu einem scharfen Vorstoß benutzt, der u. a. erklärt: „Das Gericht wird zu entscheiden haben, ob die Beweisanträge nicht nur gestellt sind, um den Prozeß zu verschleppen. Wenn nämlich Hunderttausende von Kindern mit dem Calmettemittel gefüttert worden sind, ohne daß Schädigungen eingetreten sind, dann soll uns doch endlich Aufklärung gegeben werden über die Lübecker „Giftküche". So frage ich denn auf Ehre und Gewissen die drei Herren, ob sie nicht in der Lage sind, durch eine offene Erklärung diesen Prozeß abzukürzen. Gerade weil der Prozeß so lange dauert, liegt doch die offene Erklärung förmlich in der Luft."

Die Mitglieder des Sonderausschusses

Offizielle Liste der Sachverständigen für die Baseler Beratungen.

wtb. **Basel,** 25. Nov. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt bekannt, daß ihr die Präsidenten bezw. Gouverneure der in Artikel 128 des Sachverständigenplanes ausgeführten Zentralbanken nunmehr offiziell Mitteilung von der Ernennung der 7 ordentlichen Mitglieder des Beratenden Sonderausschusses gemacht haben. Die offiziell Ernannten sind: Prof. Alberto Beneduce, Präsident des Consortio di credito per le opere publice Rom; Emile Francqui, Staatsminister, Vizegouverneur der Société générale de Belgique, Brüssel; Sir Walter Layton, Hauptschriftleiter des Economist, London; Dr. Karl Melchior, Teilhaber der Firma Warburg & Co., Hamburg; D. Hohara, Esqu., Direktor der Yokohama-Spezie-Bank, L. T. D., London; Professor Charles Rist, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Paris; Dr. Walter Stewart, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Chase Pomeroy & Co., New York.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat heute offiziell den Ausschuß auf Montag, den 7. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, nach Basel einberufen, wo er in der Bank tagen wird. Es verlautet, daß mehrere Mitglieder des Ausschusses einen bezw. 12 Tage vor der offiziellen Tagung in Basel eintreffen werden, um u. a. die Zuwahl von 4 weiteren Mitgliedern des Beratenden Sonderausschusses zu erwägen.

Theorie und Praxis

Der Konflikt in Asien

Der Völkerbund beschließt . . .

wtb. **Paris,** 25. Nov. Im Anschluß an eine nichtöffentliche Sitzung der Ratsmitglieder wurde heute abend ein Communiqué ausgegeben, in dem es heißt:

In der Hoffnung, zu einer einstimmigen, gemäß Artikel 11 des Völkerbundspaktes auch von beiden Parteien anzunehmenden Entschließung zu gelangen, ist der Entwurf einer Regelung ausgearbeitet worden, der die Zurückziehung der japanischen Truppen in die Eisenbahnzone und die Ernennung einer internationalen Kommission getrennt behandelt. Die Grundlinien dieses Entwurfes, der beiden Parteien mitgeteilt worden ist, sind folgende: **Erinnerung an die Entschließung vom 31. September, durch die beide Parteien sich feierlichst gebunden erklären.** Beide Regierungen werden infolgedessen aufgefordert, alle Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um die Ausführung dieser Entschließung sicher zu stellen derart, daß die Zurücknahme der japanischen Truppen in die Eisenbahnzone schnellstmöglichst erfolgen kann, da der Völkerbundsrat dieser Zurücknahme größte Bedeutung beimißt.

Beide Parteien verpflichten sich, den Oberkommandierenden ihrer Streitkräfte strikten Befehl zu erteilen, sich jeder Initiative zu enthalten, die neue Zwischenfälle heraufbeschwören und weitere Verluste an Menschenleben herbeiführen könnte. Ferner die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um jede Verschärfung der Lage zu verhindern. Geplant ist die Schaffung einer Kommission, die an Ort und Stelle die Lage prüfen und dem Rat über alle Umstände Bericht erstatten soll, die geeignet sind, den Frieden zwischen China und Japan und das gute Einvernehmen zwischen beiden Ländern zu bedrohen. China und Japan würden durch je einen Beisitzer in dieser Kommission vertreten sein. Die Bildung sowie die Arbeiten dieser Kommission würden an der Verpflichtung, die japanischen Truppen in die Eisenbahnzone zurückzuziehen, nichts ändern.

. . . und China marschiert

Neue Kämpfe in der Gegend von Mukden.

wtb. **Paris,** 25. Nov. **Der Korrespondent des „Petit Parisien" in Shanghai meldet, zwischen Chinesen und Japanern seien, etwa 33 Kilometer westlich von Mukden, neue Kämpfe ausgebrochen. Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Peking — Mukden sei wegen der Truppenbewegungen eingestellt worden. Tschangshueliang habe angekündigt, er stelle eine Armee auf und werde gegen die Japaner in der Mandschurei kämpfen. Der bisherige Gegner des chinesischen Generals Matschangschen, General Tschanghaiping, gab ebenfalls bekannt, daß auch er gegen die Japaner vorgehen und Tsitsikar angreifen werde.**

Eine chinesische Abteilung zurückgeworfen.

wtb. **Mukden,** 25. Nov. Wie eine japanische amtliche Mitteilung besagt, hat die japanische Schutztruppe der Tschuliuho-Eisenbahn eine 350 Mann starke chinesische Abteilung nach einem heftigen Gefecht gestern bei Haotsischan zurückgeworfen. Die Chinesen ließen 60 Tote zurück, die Verluste der Japaner belaufen sich auf 4 Tote und 9 Verwundete.

Wir fordern Abrüstung!

Deutschland und die Abrüstungskonferenz 1932

Eine Kundgebung des Ausschusses Deutscher Verbände

wtb. **Berlin,** 25. Nov. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete heute nachmittag im Plenarsaal des Reichstages eine Kundgebung über das Thema: „Deutschland und die Abrüstungskonferenz 1932", wozu zahlreiche Vertreter der Reichs- und städtischen Behörden erschienen waren. In seiner Eröffnungsansprache wies Dr. Schnee (Deutsche Volkspartei), der Präsident des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, auf den Rechtsanspruch Deutschlands hin, daß die anderen Nationen die von ihnen übernommenen vertragsmäßige Verpflichtung, ihrerseits gleichfalls abzurüsten, erfüllen. Auch das Schlußprotokoll von Locarno erkenne feierlich an, daß diese Friedensleistung Deutschlands die allgemeine Abrüstung beschleunigen müsse. Die kommende Abrüstungskonferenz müßte diesem deutschen Rechtsanspruch genüge tun. Die heutige Kundgebung soll die Stellungnahme des deutschen Volkes, das nicht gewillt sei, auf die Dauer den Zustand einseitiger Abrüstung zu tragen, zum Ausdruck bringen. Ueber den deutschen Anspruch auf allgemeine Abrüstung und die Bedrohung der Sicherheit Deutschlands, das jedem Angriff, ohne die Möglichkeit einer Verteidigung ausgesetzt sei, sprachen noch für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, für die Wirtschaftspartei der Reichstagsabg. Sachsenberg, für die Deutschnationale Volkspartei der Fregattenkapitän a. D. Scheibe, der besonders die seepolitische Bedeutung der Abrüstungsfrage erörterte, ferner für das Zentrum Reichstagsabgeordneter Dr. Vockel, für die Konservative Volkspartei Graf von Westarp, für die Bayrische Volkspartei Reichstagsabgeordneter Graf von Quadt-Isny, für das deutsche Landvolk Reichstagsabgeordneter Dr. Gereke und für die Deutsche Staatspartei Reichstagsabgeordn. Ernst Lemmer.

Die Versammlung nahm eine **Entschließung** an, die u. a. besagt:

1. **Der Versailler Vertrag legt nicht nur Deutschland die inzwischen voll erfüllte Pflicht zur Entwaffnung auf, sondern gewährt ihm auch einen Rechtsanspruch auf die wirkliche Abrüstung seiner Vertragsgegner; beides ist von einander abhängig.**
2. **Der für die Abrüstungskonferenz in Genf ausgearbeitete Konventionsentwurf ist unzureichend, weil die vorgesehenen budgetären Begrenzungen der Vorstellung immer furchtbarer kriegerischer Vernichtungswerkzeuge keinen Riegel vorschieben. Er ist unannehmbar, wenn er die bisherige Ungleichheit aufrecht erhält. Eine echte Abrüstung muß zur vollständigen Abschaffung gerade der zum Ueberfall und Angriff auf die anderen Völker bestimmten und verleitenden Waffenarten führen.**
3. **Nur die Befolgung solcher Grundsätze durch die Regierungen vermag den Anspruch des deutschen Volkes auf gleiche Sicherheit und Achtung unter den Völkern und den Anspruch aller Völker auf Sicherheit des Weltfriedens zu gewährleisten.**

In Niederlindewiese bei Prag (Tschechoslowakei) mußte bei Arbeitslosenkundgebungen die Gendarmerie, von der zwei Beamte verletzt wurden, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei wurden sechs Personen getötet, eine schwer und zehn bis zwölf leicht verletzt.

Die Internationale Bank

Von Diplomaticus.

Der Verwaltungsrat der B. J. Z. (Bank für Internationale Zahlungsregelung) tritt in Basel zusammen und zugleich der im Young-Plan vorgesehene Ausschuß zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Ihnen angegliedert tagt ein Bankenkomitee zur Beratung über die Verlängerung der Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite. Diese Tagungen geschehen in Folge der bedrohlichen Ereignisse in einem außergewöhnlich schweren Sommer und zur Abwehr von noch drohenderen Ereignissen in einem vermutlich noch schwereren Winter.

Es gab viele Leute, die den hauptsächlichsten Daseinsgrund der Internationalen Bank nach dem der Welt von Hoover gebrachten Moratorium für erloschen hielten. Diese Leute waren im Irrtum.

Inbezug auf die Reparationen waren die Funktionen der Bank in der Tat einfach. Sie beschränkten sich auf Umschreibungen. Die deutschen Zahlungen wurden dem Konto der Alliierten gut geschrieben und dann auf das Konto der Vereinigten Staaten überschrieben. Nach dem Moratorium, als die deutschen Zahlungen nicht mehr transferiert wurden, wurden sie irgend einem deutschen Wirtschaftskörper, z. B. der Reichsbahn, kreditiert. Die Arbeit ist sich also ungefähr gleich geblieben.

Zudem wird in dem Young-Rapport ausdrücklich und mehrfach hervorgehoben, daß der hauptsächlichste Zweck der Bank, wenn die Reparationen auch der Anlaß zu ihrer Schaffung war, doch nicht deren Verwaltung ist, sondern die Erleichterung des internationalen Kredits. Und in dieser Hinsich haben die inzwischen eingetretenen Ereignisse die Wichtigkeit der Bank nicht vermindert, sondern vermehrt.

Seit den deutschen Septemberwahlen 1930 ist das politische Vertrauen unter den Völkern erschüttert, wirtschaftliche und finanzielle Folgen sind daraus erwachsen, die den Kredit gedrosselt haben; endlich hat sich durch Englands Aufgabe des Goldstandards das allgemeine Mißtrauen auch auf die Währungen erstreckt.

Durch diese Erschütterungen ist die Aufgabe der Internationalen Bank riesengroß gewachsen. Alle Leute, die zu beobachten und nachzudenken verstehen, wissen heute, daß dem Leben der Staaten durch ihre wirtschaftlichen, sozialen und politischen Wirkungen die finanziellen Probleme zu Grunde liegen, und daß, umgekehrt, alle wirtschaftlichen, sozialen, politischen und internationalen Störungen sofort auf die finanzielle Rüstung der heutigen Gesellschaft zurückwirken.

In diesem Moment sind der Bank zur Ordnung der internationalen Beziehungen mehrere dringende Aufgaben gestellt. Diejenige, die die meiste Aufmerksamkeit in der Welt erweckt, weil sie die stärkste Dosis politischer Beimischung enthält, ist das Gutachten über die deutschen Reparationen. Es ist das aber nicht die schwierigste Entscheidung; denn, wenn Sachkenntnis, Besonnenheit und Unabhängigkeit obwalten, ist sie schon jetzt getroffen und lautet: die Reparationen sind ein Fluch und eine Unmöglichkeit.

Eine zweite Frage ist die der in Deutschland „eingefrorenen Kredite". Es handelt sich im wesentlichen darum, ein Mittel zu finden, um die Kredite flüssig zu machen, ohne Deutschland zu nötigen, sie am Fälligkeitstermin abzudecken, — was es ja bekanntlich gar nicht kann.

Diese Aufgabe muß vor dem Monat Februar gelöst sein, in dem sowohl die kurzfristigen Kredite fällig werden, als auch die Abrüstungskonferenz eröffnet wird. Bis dahin wird sich mit diesem Problem nicht nur die B. J. Z. beschäftigen, sondern alle Welt. Aber die Bank wird ihren Teil dazu geben müssen. Sie hat für ihre Arbeit eine gute Grundlage, den Bericht des amerikanischen Bankiers Wiggin.

Der Verzicht Englands auf den Goldstandard stellt die Bank vor weitere Probleme. Als die durch die Friedensdiktate neu geschaffenen Länder in Genf ihre Währung auf Goldbasis einrichten wollten, sagte man ihnen: verzichtet darauf, Gold in euren Kellern aufzuspeichern; ihr müßtet es irgendwo herholen, und wir brauchen unser Gold; nehmt Devisen, die auch auf Goldbasis gestellt sind, wie das Sterlingpfund; das kommt auf das gleiche hinaus.

Diese Staaten gaben klein bei und nahmen Sterlingdevisen; und da die Bank von England sich das Monopol des Handels mit ihnen auf dem englischen Markt reservierte, glaubten sie, daß sie ihnen als Gegenleistung den Goldstand des Pfundes garantieren würde. Mehr noch: als üble Gerüchte umzulaufen begannen und sie ihre Pfunde verkaufen wollten, riet man ihnen davon ab. Sie glaubten deshalb sicher sein zu können. Und dann, als England den Goldstand verließ, und sie nun in London ihre „speziellen Engagements" präsentierten, antwortete man ihnen: wir wissen nicht, was Sie damit sagen wollen.

Das ist nicht nur ein schweres Unrecht, das diesen Staaten zugefügt wird, und eine neue Erschütterung des internationalen Währungssystems; — es erfolgt hieraus auch — und besonders — ein schweres Problem, das alle Länder angeht.

Das Pfund wurde in der Welt nicht nur als die Münze eines einzelnen Landes angesehen, es diente als internationales Zahlungsmittel. Die britische Regierung hat nun, aus rein nationalen Gründen, einen Entschluß gefaßt, der alle internationalen Märkte verwirrt, an der Sicherheit aller nationalen Währungen nagt und sogar die Bilanz der B. J. Z. stört. Es ist so, wie wenn morgen die französische Regierung, die den Urmeterstab verwahrt, erklärte, das Meter mäße fortan nur noch 80 Zentimeter.

Es ist höchste Zeit zur Wirklichkeit, d. h. zum Golde, zurückzukehren, so lange nicht eine andere wertbeständige Einheit gefunden ist. Das Pfund, gestern, so wie heute noch der Dollar, die Mark, der schweizerische und der französische Franke, sowie alle noch wertbeständigen Währungen sind nur verschiedene Namen einer und derselben Ware, das Gold. In Gold muß darum gerechnet werden, nicht in der oder der Devise. Die Länge des Währungsmeters muß ein für alle Mal stabilisiert und darf nicht mehr von einem einzigen Lande, aus rein nationalen Ursachen, verändert werden.

Die Folge dürfte eine weitere Einbuße in der Weltstellung Englands sein. Hat England infolge der wesentlich von ihm eingefädelten Konflikte, die den Weltkrieg zeitigten, in gerechter welthistorischer Vergeltung die absolute Herrschaft über die Meere und über seine Kolonien, die absolute Vorherrschaft seines Handels und seiner Industrie eingebüßt, so verliert es jetzt auch die internationale Standardwährung. Einmal verloren, ist es unwahrscheinlich, daß sie wiedergewonnen wird.

Unter den Folgen des englischen Schrittes ist eine, die vor kurzem in Prag in einer Versammlung von Vertretern verschiedener Emissionsbanken behandelt wurde und mit der sich der Verwaltungsrat der B. J. Z. auch wird beschäftigen müssen.

Einige Länder, besonders in Mitteleuropa, glaubten besonders geschickt vorzugehen, wenn sie die Devisenzentralen, die vom Kriege her in Erinnerung sind, wiederherstellten. Wenn diese Zentralen sich sofort der Devisen für die Exporte bemächtigen und die Importeure auf die Devisen, die sie brauchen, etwas warten lassen, können sie ansehnliche Profite einheimsen. Unter einer Bedingung allerdings: daß die Exporte aus dem Lande nicht aufhören. Das aber gerade bahnt sich an. Jedes Land wünscht das Gleichgewicht im Handelsverkehr durch Importdrosselung herzustellen — ohne freilich die Exporte zu schädigen. Keines aber überlegt, daß die anderen dasselbe wollen. Da man aber nicht exportieren kann, wenn niemand importiert, so muß die Ausfuhr allmählich im selben Maße sinken wie die Einfuhr.

Am Ende dieser Entwickelung steht das fast völlige Stocken des internationalen Handels. In unseren Tagen endigt jede Maßnahme in einem Rückschlag auf den Urheber; so bleibt jeder in seinem Haus, wie die Schnecke. Nicht nur die deutschen Kredite sind „eingefroren", der ganze internationale Handel beginnt einzufrieren — und jedes Volk scheint entschlossen zu sein, lieber zu Hause vor Hunger zu sterben, als seinem Nachbar etwas abzukaufen.

Das Unglück, an dem unsere Zeit krankt, ist, daß die internationalen Phänomene von nationalen Regierungen auf der Grundlage spezieller Interessen behandelt werden, ohne daß es eine Instanz gibt, die berufen und imstande wäre, alle diese Interessen zu harmonisieren. Die neuen Ländergrenzen sind aus rein politischen Gründen gezogen, und sie werden jetzt — was bisher niemals in der Vergangenheit geschehen ist — zu wirtschaftlichen Einheiten ausgestaltet, die sich mit undurchdringlichen Mauern umgeben wollen. Und da wundert man sich, daß nichts mehr vorwärts geht, daß alles stockt!

Seltsamer Zwiespalt der Tendenzen in unserer Staatenfamilie. Noch niemals gab es so viele internationale Institutionen, die alle das Ziel verfolgen, die Völker zu einen und die Regierungen zum gemeinsamen Handeln anzuleiten. Und noch niemals schlossen sich die Völker mißtrauischer von einander ab und arbeiteten die Regierungen hartnäckiger gegen einander. Ist das der Kamm einer aufsteigenden Welle, die vor dem Ueberbrechen steht? Ein solches Ueberbrechen ist der schmerzensvollste Vorgang im Völkerleben und kostet das Opfer einer Generation.

Die Internationale Bank ist auch eine der internationalen Institutionen, die geschaffen sind, um gemeinsame Leiden zu heilen. Wird sie Mittel zur Heilung finden, ja, wird sie ihre Aufgabe überhaupt verstehen?

Die Not der Schulgemeinde Blomberg

Blomberg, 25. November.

Die finanzielle Lage der Schulgemeinde ist wiederholt besprochen worden. Bekanntlich sind dem Lehrer R. und dem Schuldiener seit Monaten die Gehälter nicht ausgezahlt worden. Die Oberschulbehörde will nun evtl. der Schulgemeinde einen Betrag von 4000 RM. mit 9%iger Verzinsung zur Verfügung stellen. Der Schulvorstand rief daher den Schulgemeindeausschuß zusammen, um ihm die schlechte Finanzlage darzulegen.

Der Vorsitzende Paulsen teilte mit, daß die Öffentlichkeit erst in den letzten Wochen erfahren habe, in welcher Notlage sich die Schulgemeinde befinde. Es sei versucht worden, von privater Seite Gelder aufzunehmen. Das sei mißglückt, und nun wäre die große Frage die, wie der Schulbetrieb ordnungsmäßig weiterzuführen sei. Schulleiter Brockmann erklärte, daß durch den Rückgang der Steuereinnahmen die Einnahmen und Ausgaben nicht mehr balanzierten. Zwar habe die Regierung eine städtische Lehrkraft übernommen, aber auch das reiche noch nicht aus, um den Fehlbetrag zu decken. Wenn auch die Oberschulbehörde gesagt habe, daß es zurzeit nicht darauf ankomme, den Etat in Einklang zu bringen, so sei es doch die Pflicht des Schulgemeindeausschusses, in der Defizitwirtschaft nicht fortzufahren. Unter den jetzigen Verhältnissen müsse die Schule als zahlungsunfähig betrachtet werden. Die noch ausstehenden Einnahmen beliefen sich auf 1742 RM., die Ausgaben demgegenüber aber 14 101 RM. Wenn nun die von der Regierung angebotenen 4000 RM. aufgenommen würden, so bestünde immer noch ein Fehlbetrag von 8000 RM. Dazu komme, daß nur noch für etwa acht Tage Kohlen vorhanden wären. Stadtv.-Vorst. Lesemann erwähnte, daß die 4000 RM. die Schule nicht retten könnten, und weiter, daß es für einen guten Geschäftsmann nicht in Frage käme, Gelder aufzunehmen, wenn er wüßte, daß die Pleite doch kurz vor der Tür stände. Er schlage vor, zu kapitulieren und einen Staatskommissar zu beantragen, wie es in Helpup bereits geschehen ist.

Über diese Ansichten war man aber geteilter Meinung. Die Abstimmung ergab, daß sich mit 12 Stimmen eine Mehrheit für die Aufnahme der Anleihe fand. Herr Schulleiter Brockmann machte sodann noch geltend, daß sämtliche der Schulgemeinde zustehenden Steuern bereits beschlagnahmt seien. Ein Mitglied nahm gegen die Rektorschule Stellung. Die Angriffe wurden jedoch von Stadtv.-Vorsteher Lesemann zurückgewiesen. Alsdann wurde ein Schreiben bekanntgegeben, in dem der Bauausschuß und die Malerinnung dagegen Stellung nehmen, daß die Malerarbeiten im Schulgebäude zu hoch berechnet seien. Bei der Aussprache hierüber kam es zu kleinen Zusammenstößen. Für das verzogene Mitglied des Schulgemeindeausschusses Thoren wurde keine Ersatzwahl vorgenommen. [8

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 26. und 27. November.

Mäßige, zeitweise auffrischende südwestliche Winde. Vorherrschend Regen, trübe, zeitweise Regen, Temperaturen ansteigend.

*

Witterungsübersicht vom 25. November 1931.

Die Wetterlage hat sich im großen gegen gestern nur wenig geändert. Der Ausläufer, der uns die Wetterverschlechterung brachte, ist jetzt nach Skandinavien vorgedrungen, hat aber gleichzeitig an Stärke verloren. Er kommt für unser Wetter nicht mehr in Betracht. Das südlich Island liegende Tief besteht fort und zeigt noch keine Schwächung. Es ist daher mit weiteren Störungen zu rechnen, die veränderliches Wetter bei uns hervorrufen.

*

27. 11. Sonnenaufgang 7.40 Uhr,
Sonnenuntergang 15.54 Uhr.

Sitzung des Verkehrsverbandes Lippischer Südosten

Schieder, 25. Nov.

In der „Skidrioburg" in Schieder fand am Montagnachmittag eine Sitzung des Wegeausschusses für den lippischen Südosten statt, zu der auch die nachbarlichen preußischen Vereine eingeladen worden waren. Eingangs der Sitzung erstattete der Vorsitzende, Herr Lau-Schieder, einen Bericht über die bisherigen Wegebezeichnungen. Die Hauptwanderstrecke von Detmold, Norderteich, Forsthaus Steinheim soll in Zukunft über Schieder nach Schwalenberg führen. Der Wanderweg von Schwalenberg über Biesterfeld nach Köterberg ist augenblicklich schlecht bezeichnet. Vom Dohlenberg her sollen neue Bezeichnungen vorgenommen werden. Am Bahnhof Wöbbel soll eine neue Verkehrstafel mit den Wegstrecken nach Schwalenberg über Schieder und nach Detmold am Norderteich vorbei angebracht werden. Die Orientierungstafel in Schieder wird zum Frühjahr erneuert; für Schwalenberg hat man ebenfalls die Anschaffung zweier weiterer Tafeln beschlossen. Der Fußweg von Schwalenberg über Forsthaus Brakelsiek nach Schieder soll nach Besichtigung vom Forsthaus ab auf eine neue Wegestrecke geleitet werden.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich über den schon mehrmals behandelten Punkt, während der Sommermonate in Schieder den D-Zug als Eilzug halten zu lassen, da die Inanspruchnahme in den Sommermonaten sehr stark von Schieder aus ist und auch die Bewohner nach Schwalenberg hinauf wie auch der Blomberger Bezirk von Schieder aus den Zug benutzen. Es soll mit den anderen interessierten Kreisen gemeinsam nochmals mit der Reichsbahndirektion verhandelt werden. Die Handelskammer wird diesen Antrag ebenfalls unterstützen.

Die vorzunehmende Ersatzwahl für Herrn Lau, der auf seinen Wunsch zurücktritt, fiel auf Herrn Pankoke. Als Stellvertreter des Bezirkswegewarts wurde Herr Förster Lennier-Hummersen gewählt. Die nächste Tagung soll im März im Köterberghaus stattfinden.

Detmold

— **Wahlleiter für die Kreistagswahlen.** Die Lippische Regierung, Abteilung des Innern, hat für die Kreistagswahlen, die, wie wir schon berichteten, am 10. Januar 1932 stattfinden werden, für den Wahlbezirk Detmold Herrn Landrat Schwelger und für den Wahlbezirk Lemgo Herrn Landrat Becker ernannt. Als Stellvertreter sind die Herren Landrat Gruner und Landrat Krieger bestellt worden.

— **Das Landeskonservatorium** veranstaltet Freitag, 4. Dez., um ½8 Uhr abends, in den Räumen des Konservatoriums einen Vortragsabend, der von Studierenden aller Klassen des Institutes ausgeführt wird. Das Programm gliedert sich in zwei Teile, von denen der letzte von den Schülern der Ausbildungsklassen bestritten wird, und deren Vortragsfolge absoluten Konzertcharakter trägt. Es seien genannt: „Elsas Ermahnung" aus Lohengrin, das Violinkonzert von Vivaldi in A moll, Chopin B dur Variationen Op. 12 und der Fledermauswalzer von Strauß-Grünfeld. — Der Eintritt zu diesem Konzert beträgt für jedermann 50 Pfg. — Das vierte „intime Konzert" findet nicht Sonntag, 29. Nov., sondern Sonntag, 13. Dez., statt.

— **Landestheater.** Morgen, Freitag, 19.45 Uhr, geht in vollständiger Neueinstudierung William Shakespeares Schauspiel „Othello" in Szene, das seit langen Jahren hier nicht aufgeführt wurde. Den Othello spielt Ronald Werkentin, Desdemona Gertrud Hoffmann, Jago Hugo Klafft, der auch die Inszenierung besorgt. In weiteren Hauptrollen sind Katharina Wendt, Artur Stiege und das gesamte männliche Personal beschäftigt.

— **Die Lutherische Frauenhilfe** bittet ihre Mitglieder um recht zahlreichen Besuch der Lutherfilm-Vorführungen im Vereinshaus am Donnerstag, dem 26. November, abends 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. für Erwerbslose 30 Pf. Nachmittags 4 Uhr für Schüler 25 Pfennig.

Bad Salzuflen

— **Die kürzlich als vermißt gemeldete Frau Gl.** von hier ist am Dienstag in Kassel, wo sie sich bei Verwandten aufhielt, wieder aufgefunden worden.

— **Vom Film in Bad Salzuflen.** Warum soll man sich nicht einmal so recht von Herzen auslachen in diesen trüben und traurigen Zeiten, und warum soll man den Besuchern der Kammerlichtspiele nicht einmal ein Programm vorsetzen, bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt? So fragte sich die Direktion der Salzufler Großkinos und entschloß sich, den Film der Komiker „Gesangverein Sorgenfrei" ihrem Publikum vorzusetzen. Leider war der Besuch des ersten Vorführungsabends nicht der erwartete, denn die wenigsten ahnten wohl, was in Wahrheit hinter dem anspruchslosen Titel „Gesangverein Sorgenfrei" zu suchen war. Darum sei es hier verraten, daß eine Reihe ganz bekannter und beliebter Komiker mitwirken, und daß Namen, wie Ralph Arthur Roberts, Hermann Picha, Julius Falkenstein, Paul Grätz, Elsa Reval und viele andere schon die Gewähr geben, daß es sich um eine sehenswerte Sache handelt. Und in der Tat, das lustige Durcheinander all dieser fidelen Darsteller, das flotte Tempo des geschickt aufgezogenen Werkes halten die Zuschauer von Anfang bis Ende in Atem und sorgen, daß des Gelächters kein Ende wird. Auch das sogenannte Beiprogramm ist wieder einmal interessant und reichhaltig und hilft dazu, allen Besuchern der Kammerlichtspiele einen amüsanten und genußreichen Abend zu bereiten.

Horn

— **General von Mudra,** dessen Bild wir gestern brachten und der im Alter von 80 Jahren in Schwerin gestorben ist, ist auch in Horn kein Unbekannter. Bei der Einweihung des 98er Denkmals im August 1925 war der frühere Armeeführer anwesend und hielt eine Ansprache. Die Stunden in Horn verbrachte er in echter Kameradschaft mit seinen früheren Offizieren und Soldaten, und manche Erinnerung aus der Friedens- und Kriegszeit wurde aufgefrischt. An der im August d. Js. stattgefundenen 50jährigen Jubelfeier des Regiments 98 traf ein Begrüßungstelegramm ein. Exzellenz von Mudra war der Sohn eines Zimmermeisters aus Schlesien und hatte eine hervorragende militärische Laufbahn hinter sich.

— **Eine Erinnerung.** Kürzlich wurde auf der Egge das von dem Bildhauer Drake-Berlin, einem Sohne unserer engeren Heimat, erschaffene Tippelskirch-Denkmal enthüllt. Tippelskirch, dessen Wirtschaftsschneid und Entschlußkraft mit Recht hervorgehoben wurde, äußerte sich lange vor dem Beginn der Bauarbeiten Paderborn—Horn einmal humoristisch über das Tempo der Bahnverbindung. Humoristisch, wie man meinte. Und doch wurde aus dem Humor Ernst. Der Arbeitsplan, den er in einer launigen Randbemerkung niederlegte:

Erster Spatenstich 1. 7.
Am Bahnhof 31. 10. (monatl. 4 km)
Wintermonate Montage der Gesamtoberleitung.
Schlußinstandsetzung im März 1912
Eröffnung Sonnabend, den 30. 3., 12 Uhr nachmittags, in Horn

ging buchstäblich in Erfüllung. Am 30. März 1912, nachmittags 3 Uhr, konnte auf dem Rathaussaal zu Horn die fröhliche Eröffnungsfeier steigen.

Wenn ich das Programm voll halte, was kriege ich dann von Ihnen, Herr Bürgermeister Spelge?,

so schrieb Tippelskirch damals an Oberbürgermeister Plaßmann. Sein bescheidener Sinn hat wohl nicht daran gedacht, daß auch diese Frage einmal positiv beantwortet werden könnte. Er hat nämlich ein Denkmal bekommen.

Oerlinghausen

— **Auf dem Trümmerfeld der Müllerschen Möbelfabrik sind ab heute morgen 60 Arbeiter der Fabrik mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, so daß mit einem baldigen Wiederaufbau der Fabrik gerechnet werden kann. Erst jetzt läßt sich der ungeheure Schaden, der durch den Brand entstanden ist, erkennen, wenn man sich auch jetzt noch nicht auf eine bestimmte Summe festlegen kann. Fest steht jedenfalls, daß der Schaden die anfangs angegebene Summe von einer halben Million Mark weit überschreiten wird. Die Entstehungsursache ist nach wie vor ungeklärt, obwohl die Untersuchungskommission mit Oberstaatsanwalt Tornau und Staatsanwalt Schlingmann eingehende Untersuchungen vornahmen.** (50

— **Stiftungen für das Heimatmuseum!** An Stiftungen für das Heimatmuseum gingen ein: ein eiserner Ofen aus dem Jahre 1880 (von Frau Schmidt); eine Macke (von Frau Witwe Egger); die älteste Photographie von Oerlinghausen (gestiftet von Herrn Kaufmann Asemissen, Hauptstraße). Ferner wurde dem Heimatmuseum von einem Gönner ein Tagebuch geschenkt. Allen Spendern an dieser Stelle herzlichen Dank!

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der Mittwochmarkt** war wieder reichlich beschickt. Die Preise waren gegenüber der Vorwoche fest. Kartoffeln kosteten 4—5 Pfg., Möhren 8, Wirsing 8, Rotkohl 10, Rosenkohl 25—30, Blumenkohl 20—40, Porree 5, Eier 13, Kochkäse 35 Pfg. und das Pfund Butter 1,40 M. Die Kauflust des Publikums ließ zu wünschen übrig. [50

— **Der Landwirtschaftliche Hausfrauenbund** für Lemgo und Umgegend soll heute nachmittag 3 Uhr im Hotel Losch gegründet werden. Zu dieser Versammlung sind alle Landfrauen herzlich eingeladen.

Barntrup

— **Wohltätigkeitsveranstaltung.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am Sonntag im Deutschen Haus ein Wohltätigkeitsfest. Es kommen Märchengeschichten zur Aufführung, die von den Kleinen fleißig eingeübt worden sind. Auch der Kirchenchor hat sich in den Dienst der Sache gestellt. Hoffentlich ist der Besuch gut. Das wäre auch in anbetracht der armen Volkskreise, denen der Erlös zufließt, zu wünschen.

Blomberg

— **„Blomberg de Bleome",** ist ein kürzlich hergestellter Filmstreifen betitelt, der sich aus 50 Bildern aus der Stadt und der näheren Umgebung zusammensetzt. Aber nicht nur Landschaften sind photographiert, auch die Industrie ist berücksichtigt worden. Es besteht die Absicht, ihn noch weiter zu vervollkommnen. Die Herren Baurat Vollpracht, Lehrer Bünte und Dr. Alm haben sich um die Fertigstellung der Bilder ein großes Verdienst erworben. Vorläufig ist der Film für die Schule gedacht, doch soll er auch der weitesten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. (8

— **Neue Notstandsarbeiten.** Wie wir hören, soll im Laufe des Winters vielleicht der Weg zur Sandkuhle ausgebaut werden. Das würde im Interesse der Arbeitslosen zu begrüßen sein. [5

Schwalenberg

— **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte in diesen Tagen der Verwalter der Genossenschaftsmolkerei für das Amt Schwalenberg, Herr Aug. Wolf. Unermüdlich ist er tätig gewesen, die Molkerei weiter auszubauen. Viele ehrende Anerkennungen sind ihm in dieser Zeit zuteil geworden. Die Erzeugnisse der Molkerei sind heute bis weit über die Grenzen hinaus verbreitet. Wir wünschen Herrn Wolf ein weiteres gedeihliches Wirken an seiner ihm liebgewordenen Arbeitsstätte. [45

Amt Detmold

Bahlhausen, 25. Nov. Hohes Alter. Die Witwe des vor zwei Jahren im 81. Lebensjahr verstorbenen Veteranen von 1870/71 Friedrich Hinder, Minna Hinder, feiert in diesen Tagen ihren 81. Geburtstag. Leider hat ihr Gehör sehr nachgelassen, auch ist sie sonst körperlich nicht mehr ganz auf der Höhe. Aber der Geist ist noch lebendig und nimmt gerne an allem Erleben nah und fern Anteil. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch viele gesegnete Jahre!

Heidenoldendorf, 26. Nov. Seinen 83. Geburtstag feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische Herr Adolf Siefert. Seinen Lebensabend verbringt der alte Herr bei der jüngsten Tochter auf der Waldheide in dem vor kurzem bezogenen Neubau. Täglich ist es dem Geburtstagskind die größte Freude, wenn er die ihm lieb gewordene „Lippische Landes-Zeitung" studieren kann. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns an.

Schlangen, 24. Nov. Von einem äußerst guten Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern zeugt ein heiteres Vorkommnis. In einer hiesigen Lehrerwohnung hatte Freund Adebar einen Stammhalter abgegeben, was natürlich auch den Schülern des Lehrers bekannt geworden war. Bald war man sich einig, daß gratuliert werden müsse. Die eine Klasse brachte durch Umlage zwei Groschen zusammen, wofür eine Flasche mit Sauger gekauft wurde. Die zweite Klasse einigte sich auf den Ankauf einer kleinen Tüte Zwieback. Unter den freudestrahlenden Augen der Schüler mußte eine Abordnung dem Lehrer die kleine, aber doch gutgemeinte Überraschung überreichen. Der Lehrer zeigte Verständnis für die gediegene Gratulation und nahm die äußeren Zeichen mit freundlicher Miene von den Kleinen entgegen. In der Einwohnerschaft hat dieses Vorkommnis überall

Lipper Land

Bemerkungen

Im Handwerk ist man auf ziemlich breiter Front zu den Lehrlings-Eignungsprüfungen übergegangen. Geprüft wird in Deutsch (Diktat, Aufsatz, sprachliches Denken), Rechnen und Zeichnen. In größeren Städten geht der Prüfung außerdem die sogenannte psychotechnische Auslese voraus. Ueber die Ergebnisse wird vielerorts geklagt. Einen krassen Fall berichtet das Prüfungsamt der Stadt Hannover. Im vergangenen Jahre mußten bei der Prüfung über 50 Prozent der Bewerber um eine Lehrlingsstelle zurückgewiesen werden. Immerhin konnte noch 12,5 Prozent der Prüflinge die Durchschnittsnote „gut" erteilt werden. In diesem Jahre beschränkte sich diese Note nur auf 5 Prozent der Prüflinge. Das Prüfungsamt kommt deshalb zu der folgenden Feststellung:

„Da bei der diesjährigen Prüfung kein strengerer Maßstab angelegt wurde — einzelne Arbeiten waren sogar leichter als 1930 —, muß man zu dem Schluß kommen, daß das Schülermaterial, aus dem wir unseren gewerblichen Nachwuchs holen, intellektuell immer minderwertiger wird. Die Volksschulen verlieren die geistig regsameren Schüler fast durchweg an die Mittelschulen, und wer einmal in der Mittelschule sitzt, kommt erfahrungsgemäß für einen handwerklichen Beruf kaum mehr in Frage."

Aehnliche Klagen kommen auch aus anderen Gegenden des Reiches. Daß ihnen irgendeine Tendenz zugrunde läge, ist nicht anzunehmen. Denn den Prüfungskommissionen, besonders in den größeren Städten, gehören die angesehensten Lehrerpersönlichkeiten an. Ganz abgesehen davon, daß auch die Praktiker keinerlei Interesse haben, der Volksschule als solcher irgend etwas anzuhängen.

Bedeutsam ist auch die Feststellung, daß die Mittelschüler — wir möchten hinzufügen: in höherem Maße noch die Schüler der höheren Schulen — nicht zu bewegen sind, den Weg der Handwerkerausbildung zu gehen. Wobei allerdings zu sagen wäre, daß die Organisationen der Meister und Arbeiter manchem jungen Menschen „beschlußgemäß" die Tore verschlossen halten. Aber in der Regel ist es schon so, daß sich die „höheren Schüler", mehr noch ihre Eltern, für zu gut halten, dem ehrsamen Handwerk anzugehören.

Endlich!

Am Kupfernen Sonntag offene Geschäfte

Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, hat die Lippische Regierung mit Rücksicht auf die in Preußen getroffene Regelung eine Verfügung an die Stadträte und Landräte erlassen, in der sie sich damit einverstanden erklärt, daß ausnahmsweise in diesem Jahre von den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten drei Sonntage für den Geschäftsverkehr freigegeben werden. Die Regelung gilt nur für das Jahr 1931. Es darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Ortspolizeibehörden von dieser Ermächtigung Gebrauch machen und den Verlauf am Kupfernen Sonntag gestatten.

Sollen die Sparkassen verschwinden?

Rischenau, 25. November.

Zu der Entgegnung eines anonymen Genossen auf meine Ausführungen in Nr. 260 der „Lipp. Landes-Zeitung", betr. die Spar- u. Darlehnskasse e.G.m.u.H. in Rischenau, möchte ich nur kurz bemerken, daß ich nicht die Absicht habe, eine Pressepolemik gegen Unbekannt zu führen. Im übrigen wäre es doch das Gegebene, wenn die unzufriedenen Genossen eine a. o. Generalversammlung beantragen würden, dann könnten die verschiedenen Meinungen offen zum Ausdruck gebracht werden. Es würden dann die strittigen Punkte geklärt und wahrscheinlich auch die Motive der Unzufriedenen offenbar werden. Adolf Gollück.

Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Das Landespräsidium erläßt in der Lippischen Gesetzsammlung vom 24. November die 5. Verordnung über Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Der § 1 der Verordnung besagt, daß in den Dorfgemeinden und den Städten Blomberg, Barntrup und Schwalenberg die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes keine Anwendung mehr finden. In den übrigen Städten wird die Anwendbarkeit der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes auf Wohnungen mit eines Jahresfriedensmiete von höchstens 400 RM. in Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen, Schötmar und Oerlinghausen, von 250 RM. in Lage und 200 RM. in Horn beschränkt. Im § 4 wird angeordnet, daß Wohnungen, deren Friedensmiete in den Städten Detmold, Lemgo und Bad Salzuflen unter 900 RM., in Schötmar, Oerlinghausen und Lage unter 600 Reichsmark und in Horn unter 500 RM. liegt, an Personen, die nach dem 1. April 1930 aus einer anderen Gemeinde zugezogen sind oder zuziehen, weiterhin nur mit Genehmigung des Stadtrates vermietet werden dürfen. Die Abänderungsbestimmungen treten am 1. Dezember 1931 in Kraft.

Kontrolle der Ablieferung der Exportdevisen

Exportvalutaerklärungen.

Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, treten am 1. Dezember 1931 neue Bestimmungen über die Kontrolle der Ausfuhr zur Devisenerfassung in Kraft. Waren, die vom 1. Dezember ab aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, sind für die Zwecke der Devisenbewirtschaftung anzumelden. Die Anmeldung hat zu erfolgen durch Ausfüllung einer Exportvalutaerklärung nach bestimmten Vordrucken, deren Abschnitt A der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt binnen drei Tagen nach Versand der Ware zu übersenden und deren Abschnitt B den Versandpapieren beizufügen ist. Die Anmeldepflicht entfällt u. a. bei der Ausfuhr im Reiseverkehr und bei der Ausfuhr von Waren, die in Briefen oder als Drucksachen versandt werden.

Mit der Abgabe des Vordruckes A wird die bisher schon bestehende Verpflichtung zur Anbietung der aus dem Export erwachsenden Forderungen erfüllt. Die durch den Export erworbenen Zahlungsmittel in ausländischer Währung (Geldsorten, Auszahlungen, Anweisungen, Scheds und Wechsel) müssen darüber hinaus der Reichsbank bzw. der Devisenbank wie bisher gesondert angeboten werden.

Ferner sind bis zum 10., 20. und letzten jeden Monats der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt unter Benutzung eines neuen Vordrucks die Beträge der eingegangenen Exportvaluten und ihre Verwendung (ob abgeliefert oder auf Antrag freigegeben) mitzuteilen.

Sämtliche Vordrucke sind bei den Reichsbankanstalten kostenfrei zu haben, die auch nähere Auskunft erteilen.

Eine germanische Dorf-Siedlung entdeckt

Dem durch seine zahlreichen vorgeschichtlichen Funde weit über die Grenzen des Lipperlandes hinaus bekannten Vorgeschichtsforscher Hermann Dieckmann, Oerlinghausen, ist es gelungen, an der Nordseite der Barthauser Berge eine germanische Siedlung zu entdecken und auszugraben. In mühevoller Forscherarbeit konnte Herr Dieckmann fünf Hausgrundrisse, Herde, Abfallgruben und ein Brandgrab feststellen. Neben vielen Kulturresten (u. a. Gefäßscherben, Wetzsteinen, eisernen Sporen usw.) entdeckte er eine Fundstelle mit vielen Eisenschlacken, die den Schluß zulassen, daß sich dort Eisenschmelzen oder zumindest eine germanische Schmiede befunden haben müsse. Wir hoffen, von diesen interessanten Ausgrabungen in den nächsten Tagen mehr berichten zu können.

Die Ausstellung der 850 Photoaufnahmen

des Photowettbewerbs des Lippischen Verkehrsverbandes in Hiddesen bei Schuckenböhmer bleibt noch weitere acht Tage geöffnet

Man muß dem Lippischen Verkehrsverband dankbar sein, daß er die prächtigen Bilder des Photowettbewerbs der Oeffentlichkeit durch die Ausstellung in Hiddesen zugänglich gemacht hat. Täglich wird die Ausstellung von Heimatfreunden und Förderern des Fremdenverkehrs aufgesucht. Man ist überrascht über die wundervollen Bilder, welche sich dem Auge darbieten. Auf vielseitigen Wunsch hat der Verband beschlossen, die Ausstellung noch weitere acht Tage offen zu halten. Ein Besuch lohnt sich wirklich

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Zwangsversteigerung

Das Wohnhaus mit Stall, Garten und Hofraum des Maurermeisters Wilh. Linnemann in Ehrsen Nr. 95, Nr. 95 der Gebäudesteuerrolle mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 420.— Mark 8,32 a groß mit 2,11 Mark Reinertrag, Kartenblatt 6 Parzellen 348/119 und 349/119 soll am

Freitag, dem 29. Januar 1932, nachmittags 4¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 31. Oktober 1931.

Lippisches Amtsgericht I.

Erstaunlich billig!

Goethes Werke
in 2 Bänden, insgesamt fast 2000 Textseiten
pro Band Mk. 2.85
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, am Markt

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Zentrale Berlin, Behrenstraße 9—13

Depositenkasse Bad Salzuflen

Weitere Niederlassungen in Lippe
Detmold, Bismarckstr. 3
Lemgo, Mittelstraße 20

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte
Auskünfte in allen Geldangelegenheiten

Einige gebr., moderne
Pianos
von 550.— Mk. an
teilen abzugeb.
FESTING
Bielefeld

Seide in Gold!
Durch Seidenraupenzucht können in 12 Woch 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit, kostenl. Rückp. erbeten. Beratgsst. f. deutschen Seidenb. Schliek. 22, Weinböhla Bez. Dresd.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 69 A

4000 Germanengräber entdeckt?

Mit dieser Frage nimmt jetzt einer der Entdecker zu der Behauptung Stellung, die kürzlich durch die Presse ging. Es ist vorläufig noch nichts mit der Entdeckung. Es ist noch nicht einmal sicher, ob es sich wirklich um Gräber handelt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die länglich-runden Hügel mit der Vertiefung an der einen Längsseite vom Windbruch herrühren. Solche Erscheinungen kann man auch in unsern Wäldern zu hunderten beobachten. Dann ist zu beachten, daß man bei den bisherigen Grabungen noch keine Spur von Bestattungen gefunden hat, weder von Körper- noch von Aschenbestattungen. Von letzteren mußte man doch irgendwelche Reste finden, denn angebrannte Knochen vergehen nicht. Wenn es sich aber um Körperbestattungen handeln sollte, können sie unmöglich mit den Römerkriegen in Verbindung gebracht werden, denn um diese Zeit haben die Germanen Feuerbestattungen geübt. Es ist also durchaus kein Grund vorhanden, von dieser Entdeckung irgend welche Aufklärung über die Oertlichkeiten der germanischen Befreiungskämpfe gegen die Römer zu erwarten. S.

Hausfrauenbund Detmold

Deutsche Worte für deutsche Waren!

Der Einladung zur Mitgliederversammlung des Hausfrauenbundes Detmold waren eine große Anzahl Mitglieder gefolgt. Im Vordergrund der Besprechungen stand die Deutsche Woche, die nun am 29. d. Mts. beginnt und mit vielen Vorarbeiten in die Wege geleitet wird. Die wirkungsvollen Werbebilder hängen bereits in einigen Schaufenstern aus und werden hoffentlich in einigen Tagen in keinem Laden mehr fehlen. Alle müssen sich in dem Gedanken zusammenfinden: Die deutsche Ware dem deutschen Käufer! Das heißt ja nicht, daß alle ausländischen Waren zurückgewiesen werden; die große Notlage unseres Volkes erfordert aber, daß man, wo es deutsche Erzeugnisse gibt, sie den ausländischen vorzieht. Zunächst muß erst einmal das deutsche Obst und Gemüse in Geld umgesetzt werden, damit in etwa der Landwirtschaft geholfen wird. Kein amerikanisches Obst darf in diesem Winter in Deutschland verbraucht werden, wo so eine ausgezeichnete Ernte im Inland zu verzeichnen gewesen ist. „Erst die Heimat und dann das Ausland!" muß der Gedanke der deutschen Hausfrau sein, denn durch ihre Hand geht der Strom des Wirtschaftsgeldes; die Hausfrau ist die Hauptträgerin des deutschen Gedankens.

Ein wirksames Mittel, geheime Not zu lindern, ist die Handarbeitsausstellung der Kleinrentnerinnen in dem Bund, die so viel Schönes und Nützliches vereinigt, daß sie jeder benutzen sollte, der dazu in der Lage ist. Bei jeder Mitgliederversammlung wird sie aufgebaut und ist dauernd bei Frau Schuster, Neustadt 4, zu sehen. Alles verwendete Material ist in hiesigen Geschäften gekauft worden.

Für den Preiswettbewerb um deutsche Bezeichnungen im Kleiderstoffgewerbe sind bereits drei schöne Preise gestiftet worden. Folgende niedliche Verse beleuchten so recht die Fremdwörtersucht:

Die Frau Meier und Frau Krause
Gingen kürzlich aus dem Hause,
Wollten sich ein neues Kleid
Leisten — trotz der schlechten Zeit.

Und zur Weihnacht, das war klar,
Je eins — für der Töchter Schar —.

Kamen dann in Koopmanns Laden,
Wollten sich dort lassen raten,
Was für jeden passend sei;
Schön und billig auch dabei.
Sagt das Fräulein: Ich fänd nette
Für Frau Krause Crepe Georgette!

Crepe Satin dann für Meier,
Noir mit bleu, — und gar nicht teuer!
Für das schlanke Fräulein Ann'
Nehmen wir vielleicht dann Pann.
Etwas Mousseline de Laine
Für die dunkele Helene.

Für die blonde kleine Tine
Blanc und rosa Crepe de chine,
Und für Fräulein Hannegrit
Nehmen Sie ein Kleid aus Tweed.
Die Frau Meier und Frau Krause
Gingen ganz bedrückt nach Hause.

Ach, sie nicht das Rechte fanden,
Weil sie ja kein Wort verstanden.
Chiffon, Bouché, Marocain?
O, mein Gott, was heißt das denn?
Ja, so kann's nicht weiter bleiben.
Frauen, kommt zum Preisausschreiben!

Fort mit all den fremden Namen,
Die uns hier zu Ohren kamen.
Kauft ihr deutsche Waren ein,
Soll auch deutsch der Name sein!

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden den Anwesenden die Errungenschaften deutschen Gewerbefleißes auf dem Gebiet der Fußbodenpflege und -Reinigung im Lichtbild gezeigt. Danach wurde die recht anregend verlaufene Versammlung geschlossen. — Am 8. Dezember ist eine Adventsfeier und ein Lichtbildervortrag über Jerusalem

Istrup, 25. Nov. Gründung eines Fußballvereins. Am kommenden Freitag wird eine öffentliche Versammlung abgehalten werden, die die Gründung eines Fußballvereins bezwecken soll. Alle sportliebenden Einwohner sind dazu eingeladen. Erschwerend wird für den neuen Verein sein, daß es an einem Sportplatz mangelt. Vielleicht gelingt es aber in absehbarer Zeit, ein geeignetes Gelände zu erschließen. [6

Istrup, 24. Nov. Eine Gefallenengedächtnisfeier fand hier am Sonntag statt. Am Kriegerdenkmal, an dem sich der Kriegerverein versammelt hatte, sprach Herr Pastor Wessel ergreifende Worte über die Opfer, die die deutschen Soldaten für ihr Volk brachten. Das gemeinsam gesungene Lied „Wir treten zum Beten" beendete die Feier. [2

Schieder, 25. Nov. Gemeindeausschußsitzung. Für die am Montag abend im „Deutschen Haus" stattgefundene Sitzung der Gemeindevertretung zeigte die Bewohnerschaft Schieders ein außerordentlich reges Interesse. Handelte es sich doch im ersten Punkt der Tagesordnung um die endgültige Beschlußfassung eines in der letzten für vertraulich erklärten Sitzung angenommenen Antrages, der wie es schien, die Bevölkerung in zwei feindliche Lager trennen würde. Der Gemeindevorstand und der Ausschuß waren ebenfalls bis auf Herrn Oehlerking, der entschuldigt fehlte, vollzählig erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung gab der Gemeindevorsteher den Beschluß des Gemeindevorstandes bekannt, daß die geschäftsmäßige Erledigung des Eventualantrages Lau vom 6. November nicht den gesetzlichen Voraussetzungen für die Rechtsgültigkeit eines Beschlusses entspricht, und daß daher die Angelegenheit zurückverwiesen werden muß. In der Aussprache nahmen die Gemeindevertreter Lau und Schmidt Stellung zu den Angriffen, die in der Presse über die finanzielle Seite der Gemeindeverwaltung laut geworden sind. Gegen den beanstandeten Beschluß des Gemeindevorstandes wird ein Einspruch aus der Gemeindevertretung nicht erhoben. Damit ist die Angelegenheit als erledigt zu betrachten. — Der Landrat fordert in einem Schreiben an den Gemeindevorstand die Erhebung der Biersteuer in doppelter Höhe, um den Anteil der Gemeinde Schieder in Höhe von 3181,90 RM. an der Amtsumlage aufbringen zu können. Gemeindevertreter Lau lehnt den Vorschlag des Landrats ab. Der Gemeindevorsteher weist darauf hin, daß die Biersteuer in der Gemeinde Schieder den erwarteten Ertrag nicht bringen könne, weil der Bierverbrauch stark zurückgegangen sei, daß aber die Gemeinde sich in einer Zwangslage befinde, da der Landrat im Falle einer Ablehnung die Umlage verfügen könne. Aus dieser Lage heraus stimmt die Gemeindevertretung mit Stimmenmehrheit der Vorlage des Landrats zu. — Ein Antrag eines hiesigen Bauunternehmers über Forderungen für Arbeiten an der Badeanstalt und am Sportplatz wird von der Gemeindevertretung einstimmig abgelehnt. — Das Angebot der Bezirksfürsorgestelle Blomberg auf Lieferung verbilligter Kohlen für Hilfsbedürftige wird in der Gemeinde öffentlich bekanntgegeben. Die Gemeindevertretung nimmt Kenntnis von einem Schreiben der Bezirksfürsorgestelle Blomberg, das sich mit der Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen in Pflichtarbeit befaßt. Der Bauausschuß wird beauftragt, Möglichkeiten solcher Arbeiten zu erwägen und gegebenenfalls geeignete Vorschläge zu machen. — Der Gemeindevorsteher gibt bekannt, daß der Landrat seine Anordnung über die Beseitigung unvorschriftsmäßiger Abwässerungsanlagen bis zum 1. Mai 1932 befristet hat. — Zum Schluß der Sitzung stimmt die Gemeindevertretung noch dem Vorschlag des Vorstehers zu, daß bedürftige Familien, die nicht auf dem Arbeitsamt gemeldet sind, bei Lieferung von verbilligtem Holz den eingetragenen Erwerbslosen gleichgestellt werden.

Schieder, 25. Nov. Der Kriegerverein, der am Sonntag am Kriegerdenkmal unter Mitwirkung der beiden Gesangvereine eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden abhielt, bei der Herr Admiral von Honhardt eine kurze Ansprache hielt, versammelte sich anschließend in der Skidriburg, wo der Vorsitzende ein kurzes Referat über die kürzlich stattgefundene Sitzung der Sterbeunterstützungskasse hielt. Nach einer allgemeinen Aussprache begrüßte die Versammlung die Richtlinien, die vom Vorstand des Reichskriegerbundes bezüglich unserer außenpolitischen Haltung aufgestellt worden sind. [45

Wörderfeld, 24. Nov. Unglücksfall. Gestern ereignete sich in der großen Mergelkuhle hinter dem Kriegerdenkmal ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirt Friedrich Möhring jun. wollte Mergel brechen. Da der steile Hang durch die starke Abfuhr schon ziemlich abgetragen war, kletterte Möhring auf einen etwa 7 Meter hohen Absatz, um dort eine neue Schicht loszubrechen. Plötzlich setzte sich hinter ihm eine größere Menge Erde in Bewegung und riß ihn in die Tiefe. Mit starken Hautabschürfungen und einer Gelenkverletzung mußte der Verunglückte in sein Haus geschafft werden. (47

Elbringen, 25. Nov. Ablösung im unteren Lübenberge? Nachdem das Ablösungsverfahren der an der Aufteilung der Domäne Falkenhagen interessierten Gemeinden Rischenau, Hummersen, Wördefeld und Henkenbrink zum Abschluß gelangt und die Verwendung der Domänenländereien an die betreffenden Holzberechtigten durchgeführt ist, erhebt sich die Frage, ob und wie in Elbringen die Ablösung gelöst werden soll. In Elbringen beträgt die Zahl der Kolonatsbesitzer, die noch das Recht haben, jedes Jahr im November dem Walde 10 Raummeter Brennholz in Buchenstämmen zu entnehmen, 55. Die Abfindung dieser Berechtigten gestaltet sich insofern schwierig, weil dem Staat hier kein geeigneter Grund und Boden für eine gerechte Ablösung zur Verfügung steht, es sei denn, daß von der Forstverwaltung privater Grund und Boden angekauft würde, was zurzeit kaum möglich sein wird. In letzter Zeit ist der Gedanke aufgetaucht, daß im unteren Lübenberge, der etwa 340 Morgen landwirtschaftlich genutzten Grund und Boden aufweist, die Ablösung erfolgen könne. Da jedoch hierbei Rechtsverhältnisse mit der benachbarten preußischen Forstverwaltung zu regeln sind, dürften Verhandlungen mit dem preußischen Staat notwendig sein, so daß noch längere Zeit vergehen wird, um hier die Ablösung durchzuführen. Eine Besichtigung des betreffenden Geländes soll schon erfolgt sein. [19

Der kleinste Staat der Welt

Der kleinste Staat der Welt ist weder Monaco, noch Andorra, noch San Marino, sondern der „Stato della Zitta del Vaticano", also der Kirchenstaat oder der Vatikan. Er ist nämlich nur 440 Meter lang und 440 Meter breit, das heißt, nicht mal einen halben Quadratkilometer groß. Er ist also außerordentlich zusammengeschrumpft, denn im Mittelalter bei seiner größten Ausdehnung umfaßte er ein Gebiet von 74 000 Quadratkilometern. Heute leben im Vatikanstaat 518 Einwohner, von denen die Hälfte dem geistlichen Stand angehört, während der Rest entweder der Wache oder der Gendarmerie bzw. der Palastgarde angehört. Die Zahl der Frauen ist ganz gering, da von sämtlichen Soldaten nur der Führer der Schweizer Garde das Recht hat, verehelicht zu sein. Die Schweizer Garde besteht aus zehn Offizieren und 110 Mann. Ihre malerische Tracht hat einst Michel Angelo entworfen. Die päpstliche Gendarmerie umfaßt 100 Mann und drei Offiziere, während die Guardie Nobili, das eigentliche Ehrengeleit des Papstes, ausschließlich aus Offizieren besteht und daher das vornehmste Heer der Welt darstellt. Unter dem Kommandeur dienen zwei Generäle, 18 Oberste, 9 Hauptleute, 21 Oberleutnants und 22 Leutnants. Die aus den Söhnen römischer Bürgerfamilien ins Leben gerufene Palastgarde umfaßt 30 Offiziere und 460 Mann. Sie wohnen aber außerhalb des Kirchenstaates, machen nur innerhalb seiner Mauern Dienst. Mithin entfallen auf 518 Einwohner, von denen die Hälfte Priester sind, nicht weniger als 860 Soldaten, die täglich durch die Mauern einziehen, um in dem kleinsten aber prozentual wehrhaftesten Staate der Welt Dienst zu tun.

Aus den Nachbargebieten

Luftfahrtausstellung in Herford

mc. **Herford,** 25. Nov. Angeregt durch den großen Erfolg der Bielefelder Luftfahrtwerbewoche, veranstaltet der Herforder Verein für Luftfahrt in der Zeit vom 28. November bis 5. Dezember eine große Luftfahrtausstellung. Die Ausstellung wird im großen Saal des Schützenhofes abgehalten; u. a. wird auch als prominentester Vertreter des deutschen Segelfluges der bekannte Weltrekordler Robert Kronfeld anwesend sein und einen längeren Vortrag über die deutsche Segelfliegerei halten.

*

Das Johannisstift wird geschlossen.

mc. **Bielefeld,** 25. Nov. Wie verlautet, wird das Johannisstift in Bielefeld-Schildesche, das hauptsächlich Waisen- u. Fürsorgekinder aufnahm, zum 1. April 1932 geschlossen werden. Dem gesamten Personal ist bereits gekündigt worden. Die Kinder werden in die Anstalt nach Schweicheln (Kr. Herford) kommen.

*

Textilarbeiterstreik in Osnabrück?

mc. **Osnabrück,** 25. Nov. Seit dem 1. November besteht in der Osnabrücker Textilindustrie ein tariffloser Zustand. Den Arbeitnehmern sind jetzt auch die Einzelverträge gekündigt worden. Vom Ablauf dieser Kündigungsfrist ab ist den Arbeitnehmern eine Wiedereinstellung in Aussicht gestellt, wenn sie sich mit einer 8%igen Lohnsenkung einverstanden erklären. Die Arbeiterschaft hat diesen Vorschlag abgelehnt und wartet einen Schiedsspruch ab. Die organisierte Arbeiterschaft hat einen von anderer Seite propagierten Streik zunächst abgelehnt. Am Montag kam es zu Störungen vor den Hammersen-Werken, wobei besonders einem Werkmeister übel zugesetzt wurde. Die Polizei konnte, wenn auch nur mit dem Gummiknüppel, die Ruhe wiederherstellen.

*

700 Zentner Getreide verbrannt.

mc. **Hildesheim,** 25. Nov. Letzte Nacht brannte in Osterlinde vermutlich infolge Brandstiftung die große Scheune des Hofbesitzers Salge vollständig nieder. Aus der mit 700 Zentnern Weizen und Hafer gefüllten Scheune gelang es nur die Ackerwagen zu bergen. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen wurden dagegen gleichfalls ein Raub der Flammen. Wohnhaus und Stallungen konnten, trotzdem die Löscharbeiten sehr unter Wassermangel litten, dank des tatkräftigen Eingreifens der herbeigeeilten Wehren gerettet werden.

Riesen-Tabak-Schmuggel an der Grenze

12 Schmuggler verhaftet.

mc. **Bentheim,** 25. Nov. **Den Grenzbehörden in Bentheim ist es gelungen, einem Groß-Schmuggel von Tabakwaren auf die Spur zu kommen. Seit längerer Zeit waren den Beamten häufige Hollandreisen mehrerer Hamburger Personen aufgefallen, die immer in zwei Kolonnen von je sechs Personen operierten. Nach eingehender Beobachtung benachrichtigte die Bentheimer Grenzdienststelle die Hamburger Behörde, die daraufhin am 31. Oktober zwei der Täter auf dem Hamburger Hauptbahnhof verhaftete. Man fand bei ihnen 100 Pfund Tabak, Zigarettenpapier und Zigarillos. Auf Grund der weiteren Ermittlungen konnten weitere vier Personen des Schmuggels von 340 Pfund Tabak überführt werden. Der letzte Zugriff der Behörde erfolgte in der Nacht zum 20. November. Nach gründlicher Durchsuchung des Nacht-D-Zuges Bentheim—Osnabrück wurden unter den Sitzen unverdächtiger Reisender 174 Pfund Tabak und 200 Zigaretten gefunden und beschlagnahmt. Mehrere Schmuggler wurden festgenommen. Die Gesamtzahl der Verhafteten beträgt zwölf. Sie sind sämtlich geständig, etwa 850 Pfund Rauchtabak über die Reichsgrenze geschmuggelt zu haben. Die zu erwartenden Zoll- und Steuerstrafen dürften eine Million RM. erreichen.**

*

Ein 2½jähriger Lebensretter.

mc. **Kassel,** 25. Nov. **Daß ein 2½jähriger Junge ein 5jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettet, dürfte wohl eine fast unglaubliche Begebenheit sein. Dieser Fall hat sich dieser Tage in Kassel zugetragen. Das kleine Mädchen wollte sich aus einem im Garten stehenden Wasserfaß Wasser „zum Kuchenbacken" holen, rutschte jedoch dabei aus und fiel kopfüber in den 1¼ Meter tiefen Behälter. Der kleine Paul Wagner, ein 2½jähriger Knirps, der sich auch beim Fasse befand, rannte nicht weg, wie kleine Kinder zu tun pflegen, sondern ergriff die Beine des Mädchens und zog aus Leibeskräften, bis es dem Mädchen gelang, mit den Händen nachzuhelfen, um aus dem Faß zu kommen.**

Amt Schötmar

Retzen, 25. Nov. Der Gemischte Chor feiert am kommenden Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, sein 25jähriges Bestehen. Jedermann ist zu der Feier herzlich eingeladen. Die Darbietungen werden auf einer solchen Höhe stehen, daß keiner den Besuch bereuen wird.

Amt Brake

Lieme, 25. Nov. Totengedächtnisfeier. Am Sonntag fand hier am Ehrenmal auf dem Friedhofe im Anschluß an den Gottesdienst eine Totengedächtnisfeier statt. Hatte in der Kirche der Gemischte Chor die Feier durch den Vortrag passender Lieder eindrucksvoll zu gestalten gewußt, so war es beim Ehrenmal der Männergesangverein und der Schülerchor, die die Feier verschönten. Im Namen der Gemeinde sprach Pastor Hoffius Worte des Gedenkens. Herr Lehrer Siek sprach im Namen der Vereine und ließ für die Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten, des Jungdeutschen Ordens, des Krieger-, Gesang- und Zieglervereins einen Kranz niederlegen. Mit dem gemeinsamen Lied vom guten Kameraden fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. (10

Bega, 25. Nov. Kirchliches. Am kommenden Sonntag (1. Advent) gedenkt die Gemeinde Bega ihr diesjähriges Missionsfest zu feiern. Als Festprediger erwarten wir wieder Herrn Missionsinspektor Stoevesandt aus Bremen. Er will im Vormittagsgottesdienst die Predigt und einen Missionsbericht halten und nachmittags um 3 Uhr eine Missionsstunde auf Domeiers Hofe in Selbeck.

Lüdenhausen, 24. Nov. Schwesternstation. Dieser Tage fand eine Sitzung des Vorstandes der Schwesternstation statt. Es wurde unter anderem beschlossen, die erste Generalversammlung der Mitglieder und Freunde am kommenden Sonntag, dem 29. Nov., vorm. 11 Uhr, auf dem Krooß'schen Saale abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen der Geschäftsbericht für das verflossene Jahr, die Kassenablage und die Vorstandswahl. Sodann hat die Versammlung über die Finanzierung unserer Schwesternstation für das Jahr 1932 zu beschließen. Die Lage unserer Station hat sich insofern gebessert, als sie nunmehr dieselben Zuschüsse aus der Amtskasse Brake erhalten hat und weiter erhält, wie die übrigen Schwesternstationen des Amtes Brake. Hoffentlich wird die Versammlung zahlreich besucht werden. [60

Hohenhausen, 25. Nov. Der Vaterländische Frauenverein hält am kommenden Sonntag im Engelsmeierschen Saale um 3 Uhr einen Familiennachmittag ab. Vorträge, Musikstücke und eine Verlosung werden für eine angeregte Unterhaltung sorgen. Die Lose werden zu einem Preise von 50 Pf. in der Pause durch junge Mädchen verkauft. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 40 Pf., für Kinder 20 Pf. Hoffentlich ist die Beteiligung eine recht gute, vor allem auch darum, weil der Ueberschuß an Bargeld dazu dienen soll für bedürftige Familien Kleidungsstücke anzuschaffen.

Hohenhausen, 25. Nov. Der Geflügelzuchtverein veranstaltet am 28. und 29. d. M. im Saale Kottmann eine Geflügelschau. Zur Ausstellung gelangen nur erstklassige Tiere, darum dürfte sich ein Besuch lohnen.

Hohenhausen, 25. Nov. Der Krieger und Kameradenverein hielten am Sonntag nach der Kirche eine kurze Feier am Kriegerdenkmal ab. Nach einem gemeinsam gesungenen Choral hielt Herr Superintendent Corvey eine zu Herzen gehende Ansprache. Nachdem beide Vereine Kränze niedergelegt hatten, senkten sich die Fahnen. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" fand die schöne Feier ihren Abschluß.

Laßbruch, 25. Nov. Von der Rhön-Rositten-Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat Herr Wilhelm Grote von hier die Genehmigung zum Bau eines Segelflugzeuges erhalten. Die Pläne dazu sind schon seit einiger Zeit in seinem Besitz. Im Verein mit einigen anderen jungen Leuten wird alsbald mit dem Bau des Flugzeuges begonnen werden. Da dies Vorhaben reinstem Idealismus entsprungen ist, wäre seine Förderung und Unterstützung sehr zu wünschen.

Almena, 24. Nov. Zur letzten Ruhe! Es war ein selten langer Trauerzug, der sich heute durch unser Dorf bewegte. Voran der Ziegelerverein mit umflorter Fahne, dahinter der Schulvorstand und Schulausschuß sowie die oberen Klassen der hiesigen Volksschule, denen die Gemeindevertretung folgte, und hinter dem Sarge schritt auch eine große Anzahl Leidtragender. Sie alle geleiteten den nach längerem Siechtum am Sonnabend im Alter von 68 Jahren verstorbenen Herrn Wilh. Sandmann zur letzten Ruhe. Von seinem Leben kann es heißen: „Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen". Er ward nimmer müde, und so fand er neben seiner schweren Berufsarbeit noch Zeit und Kraft, sich dem Wohl der Gemeinde zu widmen. Lange Jahre hindurch bis zu seinem Tode hat der Verstorbene der Gemeindevertretung, dem Schulvorstand und dem Schulausschuß angehört, und wie man ihn schätzte, das bewiesen der lange Trauerzug und die zahlreichen Kranzspenden. Möge ihm die Erde leicht sein! [52

Amt Blomberg

Cappel, 25. Nov. **Glück muß der Mensch haben! Ein Kaufmann von hier hatte es in der stärkeren Konzentration, als es allgemein vorkommt. Ihm passierte folgende lustige Sache: Er versuchte von der Blomberger Verlosung Lose zu vertreiben. Er behielt jedoch 6 übrig, die nicht abzusetzen waren. Nun gab er sie nicht zurück, sondern versuchte selbst einmal sein Glück. 5 haben gewonnen und auf eins ist sogar ein funkelnagelneues Fahrrad gefallen!** (5

Donop, 25. Nov. Feier am Totensonntag. Unter reger Beteiligung fand am Sonntag die Totenehrung statt. Herr Pastor Vogt-Blomberg hielt hier, da die Pfarrstelle unbesetzt ist, eine zu Herzen gehende Predigt. Auch am Kriegerdenkmal fand eine Heldenehrung und Kranzniederlegung statt, an der die hiesigen Vereine fast vollzählig teilnahmen.

Donop, 25. Nov. Gesellenprüfung. Vor der Prüfungskommission bestand der bei Herrn Tischlermeister Baus beschäftigte Lehrling W. Hose die Gesellenprüfung im Theoretischen mit „Gut", im Praktischen mit „Sehr Gut".

Kleines Schöffengericht Detmold

Anonymer Brief und seine Folgen

Unter der Anklage der Beleidigung stand der Landwirt August R. in Fromhausen. Zu dem Termine war fast das halbe Dorf Fromhausen erschienen. Es handelt sich um einen anonymen Brief, der seit längerer Zeit Dorfgespräch ist und den der Angeklagte geschrieben haben soll. Etwa 14 Tage vor der Hochzeit des K. erhielten dessen Schwiegereltern ein anonymes Schreiben, das in Fromhausen aufgegeben war. Der Anonymus erklärt in dem Briefe, daß er es „für seine heilige Pflicht" halte, die Brauteltern über die Familie des Schwiegersohnes aufzuklären. Dann läßt der Briefschreiber in ausführlicher Breite die alten Dorfgerüchte über die Familie folgen, um schließlich zum Schluß die Bemerkung anzuknüpfen, nun wüßten die Brauteltern Bescheid und müßten hoffentlich aus dem Mitgeteilten die nötigen Folgerungen ziehen.

Sie haben das nicht getan, denn die Hochzeit hat inzwischen stattgefunden. K. aber, der sich durch den Brief aufs schwerste beleidigt fühlte, hat Anzeige erstattet und gleich darauf hingewiesen, daß nur die Familie des Angeklagten als Absender in Frage kommen könne. In dem Briefe war nämlich auch gesagt worden, der Beleidigte strebe dahin, daß der Religionsunterricht aus der Schule verschwinde, er sei der richtige russische Kommunist. Genau die gleiche Aeußerung aber war gelegentlich eines politischen Gesprächs, das zwischen dem Beleidigten und den Eheleuten stattfand, von der Ehefrau R. gemacht worden. Der Beleidigte hatte damals sich dahin ausgelassen, daß die Religion am besten in der Kirche aufgehoben sei.

Der Angeklagte bestreitet, daß er der Briefschreiber sei. Der als Schriftsachverständige hinzugezogene Amtmann Laube weist an Hand vieler kleiner Einzelheiten nach, daß nur der Angeklagte der Schreiber des Briefes gewesen sein kann. In der umfangreichen Beweisaufnahme wird dann versucht, über die Anwürfe im Briefe Klarheit zu gewinnen. Es ergibt sich, daß der Beleidigte mit all den Dorfgerüchten auch nicht das geringste zu tun hatte. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mk.

*

Für 1000 Mk. Wäsche

Frau Betty S., früher in Augustdorf, war wegen Betruges unter Anklage gestellt. Die Angeklagte, die keineswegs in besonders guten Verhältnissen lebte, bestellte eines Tages bei einer auswärtigen Firma für 1000 RM. Wäsche. Die Wäsche wurde geliefert. Frau S. hat sie zum größten Teil an Angehörige verschenkt. Die Firma hat nichts dafür erhalten, denn bald danach verließ die Angeklagte ihren Ehemann. Sie hat später zu ihrer Entschuldigung angegeben, sie habe geglaubt, sie könne aus den Einkünften der kleinen Stätte, insbesondere aus dem Verkauf von Eiern, nach und nach die Wäsche bezahlen. In Wirklichkeit aber lagen die Verhältnisse so, daß eine Abtragung dieser Summe vollständig unmöglich war. Das Schöffengericht hält in diesem Falle eine fühlbare Strafe am Platze und erkennt auf 2 Monate Gefängnis.

*

Ein Ehzimmer 11mal gepfändet

Vor dem Schöffengericht stand weiter die Ehefrau Margarete F. aus Detmold, die sich dadurch des Betruges schuldig gemacht haben sollte, daß sie bei Verpfändung des Ehezimmers dem Gläubiger verschwieg, daß dieses Zimmer bereits 10mal gepfändet war. Der betreffende Gläubiger hatte den Kraftwagen des F. für eine Forderung von 596 RM. zurückbehalten und sollte ihn erst dann herausgeben, wenn er für die Reparaturforderung entsprechende Sicherheit hatte. Frau F. hat damals eidesstattlich die Versicherung abgegeben, daß das Ehezimmer noch nicht gepfändet sei. Sie behauptet heute, sie habe sich um die Geschäfte ihres Mannes nie gekümmert und deshalb auch nicht gewußt, daß das Ehezimmer gepfändet sei. Das Urteil des Schöffengerichts lautet wegen Betruges auf 100 RM. Geldstrafe. (6

Kriegerdenkmal

ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirt Friedrich Möhring jun. wollte Mergel brechen. Da der steile Hang durch die starke Abfuhr schon ziemlich abgetragen war, kletterte Möhring auf einen etwa 7 Meter hohen Absatz, um dort eine neue Schicht loszubrechen. Plötzlich setzte sich hinter ihm eine größere Menge Erde in Bewegung und riß ihn in die Tiefe. Mit starken Hautabschürfungen und einer Gelenkverletzung mußte der Verunglückte in sein Haus geschafft werden. (47

Elbringen, 25. Nov. Ablösung im unteren Lübenberge? Nachdem das Ablösungsverfahren der an der Aufteilung der Domäne Falkenhagen interessierten Gemeinden Rischenau, Hummersen, Wördefeld und Henkenbrink zum Abschluß gelangt und die Verwendung der Domänenländereien an die betreffenden Holzberechtigten durchgeführt ist, erhebt sich die Frage, ob und wie in Elbringen die Ablösung gelöst werden soll. In Elbringen beträgt die Zahl der Kolonatsbesitzer, die noch das Recht haben, jedes Jahr im November dem Walde 10 Raummeter Brennholz in Buchenstämmen zu entnehmen, 55. Die Abfindung dieser Berechtigten gestaltet sich insofern schwierig, weil dem Staat hier kein geeigneter Grund und Boden für eine gerechte Ablösung zur Verfügung steht, es sei denn, daß von der Forstverwaltung privater Grund und Boden angekauft würde, was zurzeit kaum möglich sein wird. In letzter Zeit ist der Gedanke aufgetaucht, daß im unteren Lübenberge, der etwa 340 Morgen landwirtschaftlich genutzten Grund und Boden aufweist, die Ablösung erfolgen könne. Da jedoch hierbei Rechtsverhältnisse mit der benachbarten preußischen Forstverwaltung zu regeln sind, dürften Verhandlungen mit dem preußischen Staat notwendig sein, so daß noch längere Zeit vergehen wird, um hier die Ablösung durchzuführen. Eine Besichtigung des betreffenden Geländes soll schon erfolgt sein. [19

Der bekannte österreichische Dichter und Schriftsteller Hermann Bahr hat seine große Bibliothek, die wertvolle Erstausgaben der Literatur- und Musikgeschichte enthält, dem Lande Salzburg als Geschenk überwiesen. Die gleiche Absicht hat seine Frau, die bedeutende Wagnersängerin u. Musikpädagogin, Frau Bahr-Mildenburg, für ihre eigene große Musikbibliothek ausgesprochen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold, Tannenbergbund. Sonnabend, Vortrag im Odeon, Gäste willkommen. Eintritt frei.
Bega-Humfeld, Jungdeutscher Orden, Oeffentlicher Vortragsabend Sonnabend, abends 8 Uhr. Vortrag: Br. Ahrens, Bad Homburg, bei Viernia-Bega.

042 Telegramm aus mannheim
Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit 1200
von Mnhm. durch Le
Deutsche Ma...
12.– ★ 31 f durch
an
= an alle hausfrauen =
= sensationelle preissenkung für vim =
= normaldose nur noch 20 pfg = doppeldose 35 pfg =
= dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =
= besseres universal-putz-u. scheuermittel
für so wenig geld gibt es nicht =
= sunlicht a.g. =
005 V-28-60



Kaffee- u. Tee-Werbetage

v. Donnerstag, 25. 11., bis einschl. Dienstag, 2. 12

Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Sie erhalten

an diesen Tagen auf unsere Kaffee- und Teesorten

beim Einkauf von 1 ℔ Kaffee od. ½ ℔ Kaffee u. ¼ ℔ Tee } Ein modernes Sammelgedeck, 3teilig

beim Einkauf von ½ ℔ Kaffee od. ¼ ℔ Kaffee u. ½ ℔ Tee } 1 Porzellan-Frühstücksteller, Festen, 17 cm

als Werbegabe.

Ferner finden Sie bei uns an diesen Werbetagen
Weihnachtskonfitüren zu spottbilligen Preisen

Fondant-Behang, schlicht	½ Pfd.	35 Pfg.
halb gedeckt	½ „	45 „
Schokoladen-Ringe, bestreut	½ „	45 „
Creme-Ringe	½ „	45 „
Baumkeks, bunt dekoriert	½ „	45 „
Pflastersteine	½ „	25 „
Pfefferniisse, echte, braun	½ „	48 „
Marzipan-Kartoffeln	½ „	75 „
Persipan-Kartoffeln	½ „	40 „
Spekulatius I	½ „	40 „
Spekulatius II	½ „	28 „
Weinnüsse	1 „	50 „
Haselnüsse, Sizil	1 „	55 „
Smyrna-Feigen	1 „	30 „
Lebkuchen-Herzen u. Bretzeln	7 Stück	25 „
Vollmilch-Schokolade	3 Tafeln à 100 g	85 „

Darum decken kluge Hausfrauen ihren Bedarf stets im

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs

Lage Am Markt · Detmold Lange Str. 7 · Lemgo Mittelstr. 67 · Horn Mittelstr. 53

Statt Karten

Johannes Rusch
Marta Rusch
geb. Fischer

Vermählte

Detmold - Neustadt i. Schwarzwald
Bergstraße 12 · Adlerstraße 2

24. November 1931

Statt besonderer Anzeige!

Dienstagnachmittag 2½ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere treusorgende Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Wwe. Auguste Miller
geb. Grut

nach einem arbeitsreichen, nur von Pflicht erfüllten Leben im eben vollendeten 88. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Fritz Schling
Familie Karl Meier

Detmold, 26. November 1931.

Die Beerdigung findet Freitag, dem 27. November, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Neustadt 6 aus statt. Trauerfeier vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Endlich hast du überwunden
Manche schwere, harte Stunden:
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen.
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge brach —
Doch im Himmel ist du wach.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine gute Pflegemutter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Blöte
geb. Gronemeier

im Alter von 55 Jahren zu sich in sein Reich zu nehmen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
August Blöte
Fritz Lücking

Helpup, 24. November 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank.

Familie August Capelle

Horn, 24. November 1931.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen, sowie Herrn Pastor v. Szalatnay für die tröstenden Worte unseren herzlichen Dank.

Familie Fritz Siegelmann
Familie Wilhelm Siegelmann

Lage, 25. November 1931.

Beerdigungen

Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. [2053

Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343

am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Kaufgesuche

Kaufe Briefmarken
Sammlungen, Alben, Einzelmarken
Angebote unter Nr. 12077 an die Geschäftsst. d. Lpp. Ztg.

Kaufe Briefmarken
Sammlungen, Alben, Einzelmarken
Angebote unter Nr. 12078 an die Geschäftsst. d. Lpp. Ztg.

Hausierer und Wiederverkäufer

sucht für leichtverkäufl. Massen-Volks-Gebrauchsartikel
Generalvertretung
H. Wessel, Kirchstraße 1. 2. bei Lübke

Wegen Verheiratung meines jetzig. suche ich für sofort ein ordentl., ehrliches (12071

Mädchen

f. sämtl. vorkommenden Hausarbeiten. Etwas Kochkenntn. erwünscht.
Frau Henny Niemeyer
Herford, Karlstr 42

Suche mögl. bald ein gutempfohlenes (12072

Mädchen

das im Hausw. erfahr. ist u. in bess. Häusern gedient hat.
Frau H. Bussiek-Becking
Herford, Vorlestr. 14

Suche auf sofort für meine Gastwirtsch. ein

tüchtig. Mädchen

z. Bedienen der Gäste, auch muß es im Hausw. etwas tätig sein. Lohn auf Provision. Bild mit Rückporto erbeten oder persönl. Vorstellung.
Joh. Schaberich
Gastwirt (12059
Steinheim

Zigarren-herstellungs-betrieb

zum 1. Jan. abzugeben. Zuschriften u. Nr. 12073 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Sofort verkäuflich

Wohnhaus

Hollwiesen 96, am Kleinbahnhof Amt Blotho, 1929 erbaut. Preis ca. 7000 Mk. Anzahlg. 2000 Mk. Anfragen (12089
Kirchheide i. L.
Fernruf Nr. 40

Suche

Haus

in Lage od. Umgegend gegen Kasse zu kaufen. Schr. Ang. u. Nr. 12066 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Abgeschl. Etage

(Hochpart.) 3 Zimmer, Küche, Speisek., Bod., Mansarde, nebst Zubeh. zum 1. 3. 32 in schönst. Lage Detmolds zu vermieten. Garten kann mitbenutzt werd. Schr. Anmeld. unt. Nr 12081 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Jung. Ehepaar sucht

2-3-Z.-Wohnung

Schr. Ang. u. Nr. 12080 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Fachschüler sucht

möbl. Zimmer

m. voll. Pens. in bess. Hause. Preis inkl. Heiz. u. Licht. Schr. Angeb. unter Nr. 12067 an die Geschäftsst. der Lpp. Ztg.

Für erstklassiges, altes Geschäfts- u. Wohnhaus wird v. Selbstgeb. erststellige Hypothek bis

10000 M.

gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 300 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

4500 Mk.

sichere Hypothek gegen gross. Nachl. zu verkauf. Schr. Anfr. u. Nr. 12096 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Infolge Riesenzufuhren billige Fischpreise!

Schellfisch o. K.	Pfd. 20	u. 30 Pf.
Filet, weißfl., küchenf.	Pfd. 30	u. 40 Pf.
Grüne Heringe	Pfd. 16 Pf.	
Knurrhahn, abgezogen	Pfd. 65 Pf.	

Auseigener Räucherei:

Bücklinge	Pfd. 30 Pf.
„ 5-Pfund-Kiste	1.20 M.
Geräuch. Seelachs, Rotbarsch usw.	Pfd. 50 Pf.

Durch Kauf im Spezialgeschäft haben Sie Gewähr, mit blutfrischer Ware sachgemäß bedient zu werden. (12068

Fisch-Jürgens Wesermünde-Fischereihafen

Verkauf: **Filiale Detmold, Bruchstr. 31,** Fernr. 2008 und auf dem Wochenmarkt

---



Ges. gesch. W.-Z. 421787

Reisende bieten in den nächsten Tagen per Seife mit nebenstehendem ges. gesch. W.-Z. an. Der Verkauf und Reinertrag ist für solche Blinden, die nicht arbeiten könn. u. nachweislich keinerlei Unterstützung erhalten, bestimmt. Unser ges. geschützt. W.-Z. bürgt für beste Qualität

Warenvertrieb der Zivilblinden H. & H. Teiwes

+ Bruchleidende!

Endlich eine neuere Bandage. Eine Neuheit und Wohltat bedeutet meine halbweiche, federlose Bruchbandage (eig. System), schmiegt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwerste Brüche, auch Hodenbrüche. Tag und Nacht tragbar, rutscht und drückt nicht. Maßanfertigung! Bandagen von 8 Mk. an. Bin am Freitag, 27. November, von 9—12 Uhr in Detmold, Hotel „Rum Hermann" anwesend. Kostenl. Ausk. ohne Kaufzwang. (12075

Spez.-Band. Friedr. Otte, Hannover
Friesenstraße 16a

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gern teile ich kostenl. ein einfaches Mittel mit, das mir u. zahlr. Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts!)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden I 5

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Zuckerkranke

Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßbourg, Postf. 243, Kehl 275 (Baden)

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch von Bentorf Band 7 Blatt 147 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Wilhelmine Menke in Hartenmissen** eingetragene Grundbesitz zu 17,41 a, mit 3,27 Mk. Reinertrag und dem darauf stehenden Wohnhause am

14. Januar 1932, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht versteigert werden. (12084

Hohenhausen, den 20. November 1931.

Amtsgericht.

Am Freitag, dem 27. November d. J., vormittags 10½ Uhr, sollen in **Hummersen** folgende Gegenstände: (12094

1 Schwein, 1 Zinne Brennholz, ca. 5 m

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Treffpunkt der Käufer: Gastwirtschaft Schmidtmeyer.

Blomberg, den 23. November 1931.

Buhrmeister, Obergerichtsvollzieher.



Preis RM. 19.50 frei Haus. **Vertreter mit Privatverkaufspraxis gesucht.** Fest monatl. RM 135.— u. 5 Proz. Prov. Dauerexistenz! (12005

Aquaraman
Wanne-Eickel, Postfach 1

Meine Fischpreise

Schellfisch 2-4 Pfd. ohne Kopf	Pfd. 20	Pf.
Filet, fertig z. Braten	„ 30	„
Schollen zum Kochen und Braten	„ 32	„
Frische Sprotten Kistchen	38	„
Frische Bückinge Pfd. 30		„

Clemens Gutberlet

Detmold Lange Straße Ecke Hornsche Straße. Paulinenstr. 21 Fernruf 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 / **Blomberg,** Neuetorstr. 11 / **Steinheim,** Marktstr. 10 / **Schieder** Nr. 59 / **Lage,** Bergstraße 10 / **Horn,** Mittelstr. 15 / **Schlangen,** Detmolder Straße / **Bad Salzuflen,** Markt 10 / **Bösingfeld,** Marktplatz 6



Notzeit-Angebot

Große Mainzer Käse 6 Stück 50 Pf.
Schweizer Käse Pfd. 1.20 M.
Kochmettwurst Pfd. 60 Pf.
Hülsenfrüchte Pfd. v. 0.18 an
Wein-Sauerkraut 2 Pfd. 25 Pf.

Adolf Uhle, Detmold
Krummestr. Ecke Wehmstr.
Edeka.
Rabatt- u. Wertmarken

Bekannt dicke (12046 **Futterkartoffeln** sowie gelbfl. Speise-, Industrie und Pomm. Saat. Erdgold u. Industrie. Erstlinge Julinieren u. Odenwäld. Blaue, abholbar vom **Bahnhof Detmold** Mittwoch und Donnerstag, 10—3 Uhr in **Lemgo** v. Lampe, Breite Str. **Wortmann.**

Obstbaum-sprengen

zwecks Bodenlockerung u. Tiefendüngung gegen Krebs und sonstige Krankheiten. (12047
Nähere Auskunft bei
G. Holzkamp, Gärtner
Hastenbeck i. L. 21

Junge Schäferhündin

6 Mon. alt, gutes Ausstellungstier, mit 1a Stammbaum, preiswert zu verkaufen. Ang. an
H. Winkler, Volkshaus

Wir kaufen

laufend größere Posten
reines
Buchensägemehl und Sägespäne
Es kommt nur Waggonbezug in Frage. Schr. Angeb. unt. Nr. 12060 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Suche einige hundert

Weihnachts-Bäume

v. 1—3 Met. hoch. Off. an **G. Quelle, Bielef.-Schildesche** Bismarckstraße 8

Belle.

Für den am Freitag, 27. 11., stattfindenden
Kirmesball
(Bauke'sche Kapelle) mit Rinderwurstessen
Ladet ein (12074
Carl Eintersbäumer

Belle.

Am Markttage Freitag, 27. November
Konzert
— Eintritt frei —
ff. Rinderwurst
12092) **Georg Krohne.**

Landestheater

Freitag, 19.45 Uhr
Othello
von Shakespeare

Gebr. hahnl. Doppelflinte od. leicht. Drilling u. mod. Radioapparat zu kauf. ges. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12091 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Landestheater-Lichtspiele
Detmold

Heute Donnerstag 8 Uhr
Sonnabend und Montag nur 8 Uhr
Dienstag um 4 und 8 Uhr
Sonntag um 3 und 5 Uhr

Ein Hochgebirgs-Tonfilm allergrößten Formats u. stärkster Erlebnisse

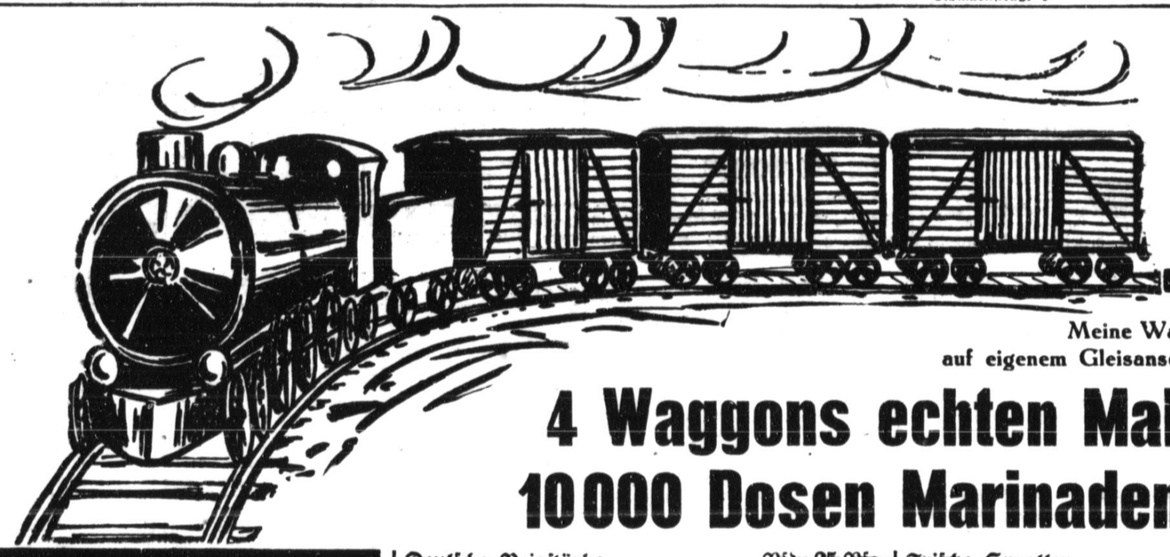
Luis Trenker

In seinem neuen, fabelhaft und unerhört packenden Groß-Tonfilm

Berge in Flammen

(Mit den Kaiserjägern in den Dolomiten)
Wunder der Berge
Wunder des Tonfilms
Allen Bergsteigern
Allen Sportfreunden
Allen Naturliebhabern
sei angelegentlichst d. Besuch d. gigantischen
Luis-Trenker-Tonfilms
Berge in Flammen
besond. empfohlen. Das sind die Presseurteile
Jugendl. haben Zutritt Freikarten ungültig
Wochentags nachmittags kleine Preise

Pianos bestbewährte Fabrikate, drei Gelegenheitskäufe, darunt. Prachtinstrum. Besichtig. unverbindl.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg



Meine Waggons rollen direkt auf eigenem Gleisanschluß in meinen Hof

4 Waggons echten Malzkaffee
10000 Dosen Marinaden

kaufte ich für meine Geschäfte!

Echter Malzkaffee	Pfd.	25 Pfg.
Kaffee, frisch gebrannt in eigener Großrösterei	Pfd. von	200 Pfg. an
Garantiert reiner Kakao	Pfd.	60 Pfg.
Tee, lose	¹/₁₀ Pfd. von	40 Pfg. an
Tee, Marke ‚Teekanne', in Pak., in allen Preislagen		
Garant. reines Schweineschmalz	Pfd.	54 Pfg.
Frische Margarine	1-Pfd.-Paket	35 „
Reines Kokosfett, 100%	1-Pfd.-Tafel	35 „
Backöl	Liter	50 „
Salatöl	Liter	60 „
Weizenmehl	Pfd.	20 „
Kaiser-Auszugmehl	5-Pfd.-Beutel	130 „
Kartoffelmehl	Pfd.	20 „
Kokosraspel, frisch	„	30 „
Süße Mandeln	„	120 „
Frische Sukkade	„	90 „
Frische Feigen	„	40 „
Bester Hartweizengries	„	25 „
Pflaumen	„	25 „
Prima Haferflocken	„	20 „
Bruchreis	„	12 „
Graupen, grob	„	18 „
Graupen, mittel	„	22 „
Graupen, fein	„	24 „

Deutsche Reisstärke	Pfd.	25 Pfg.
Kleine Linsen	„	20 „
Mittel-Linsen	„	25 „
Mittel-Bohnen	„	20 „
Viktoria-Erbsen	„	20 „
Grüne Erbsen	„	25 „
Puddingpulver, Vanille	„	40 „
Allgäuer Stangenkäse	„	40 „
Edamer, 20%	„	50 „
Edamer, vollfett	„	80 „
Holländer, Gouda, vollf., mit Kümmel	„	80 „
Tilsiter, vollfett	„	80 „
Saftiger Schweizer, vollfett	„	120 „
Westfälischer gekochter Schinken	„	150 „
Westfälischer gekochter Schinken ¼	„	40 „
Westfälische Plockwurst	„	120 „
Westfälische Cervelatwurst i. Fettdarm	„	130 „
Ia Heringssalat	„	100 „
Ia Mayonnaise	„	100 „
Sardellen	„	80 „
1931er Vollheringe, St. 4 Pfg., 10 St.		38 „
Ia Bratheringe	2-Pfd.-Dose	50 „
Ia Heringe in Gelee	2-Pfd.-Dose	60 „
Ia Rollmops	2-Pfd.-Dose	60 „
Ia Bismarckheringe	2-Pfd.-Dose	60 „
Ia Kronsardinen	2-Pfd.-Dose	60 „

Frische Sprotten	Kistchen	38 Pfg.
Oelsardinen	Dose von	18 Pfg. an
Rheinisches Sauerkraut	Pfd.	10 Pfg.

Rheinwein Preise ohne Glas

1930er Maikammerer Goldmorgen	¹/₁ Fl.	65 Pfg.
1930er Büdesheimer	¹/₁ Fl.	75 „
1930er Hahnheimer Moosberg, Langenbach, Worms	¹/₁ Fl.	95 „
1929er Bechtholsheimer, Langenbach, Worms	¹/₁ Fl.	120 „
1929er Niersteiner Domtal, Langenbach, Worms	¹/₁ Fl.	195 „

Moselwein Preise ohne Glas

1930er Burger Thomasberg	¹/₁ Fl.	65 Pfg.
1930er Leiwener Klosterberg	¹/₁ Fl.	75 „
1930er Cröver Pichter	¹/₁ Fl.	95 „
1928er Caseler	¹/₁ Fl.	150 „
Zeller schwarze Katz	¹/₁ Fl.	185 „

Ferner preiswert: Preise ohne Glas

Apfelwein	¹/₁ Fl.	35 Pfg.
Malaga	¹/₁ Fl.	100 „
Samos	¹/₁ Fl.	100 „
Tarragona	¹/₁ Fl.	95 „
Malaga, Samos, Tarragona je nach Vorrat lose vom Faß	Liter	98 Pfg.
	¼ Liter	25 Pfg.

Clemens Gutberlet

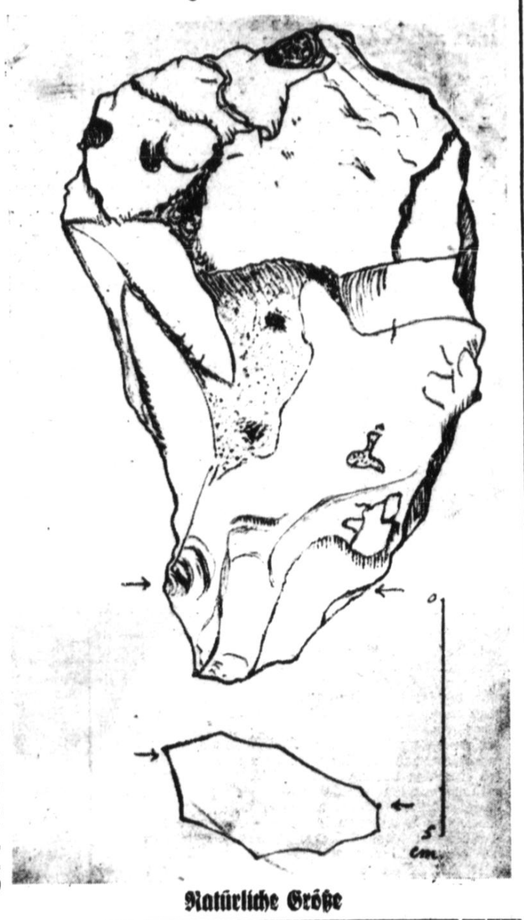
stammhaus gegr. 1853 **Kolonialwaren - Feinkost** Stammhaus gegr. 1853

Detmold, Lange Straße Ecke Hornsche Straße, Fernruf 3281, und Paulinenstr. 21 ◆ **Lemgo,** Mittelstr. 4 ◆ **Blomberg,** Neuetorstraße 11, Telefon 158 ◆ **Steinheim,** Marktstraße 10 **Schieder Nr. 59** ◆ **Lage,** Bergstraße 10, Telefon 652 ◆ **Horn,** Mittelstr. 15 ◆ **Bad Salzuflen** Markt 10, Telefon 3077 ◆ **Schlangen,** Detmolder Str. ◆ **Bösingfeld,** Marktplatz 6

Prähistorischer Fund in Detmold:

Faustkeil eines Eiszeitmenschen

Ein Werkzeug des Eiszeitmenschen, ein Faustkeil der früheren Altsteinzeit (des Alt-Paläolithikums), ist kürzlich an der Heldmanstraße in Detmold bei den Ausschachtungen eines Neubaues gefunden. Er besteht aus Feuerstein, ist 13 cm lang, 8 cm breit und 6 cm dick und wiegt 650 Gramm. An der Spitze trägt er deutlich die Spuren der Bearbeitung durch die Hand der Menschen. Auf der einen Seite sind drei, auf der anderen Seite zwei Splitter abgeschlagen, um eine scharfe Spitze herzustellen. — Der Faustkeil lag in den oberen Schichten des Geschiebelehms, der Grundmoräne des Gletschers der vorletzten Eiszeit. Nach der Ansicht des Herrn Dr. Andree in Münster, der die paläolithischen Kulturen Westfalens genau erforscht hat und am besten kennt, gehört unser Faustkeil zu der Stufe Markkleneberg bei Leipzig. — Der Faustkeil ist von dem Finder aus seiner ursprünglichen Lagerung aufgenommen. Die Stelle liegt 0,90 m unter der Erdoberfläche. Ueber ihm zogen zwei schmale Sandstreifen durch den Geschiebelehm. Aus diesem Umstande erklärt sich, wie der Faustkeil in die Grundmoräne gelangt ist, die an der Fundstelle etwa 8 m stark ist (der Bahneinschnitt bei der Gewerbeschule steht in ihr). Der Gletscher muß einmal den Rückzug angetreten haben, sodaß die Oberfläche der Moräne eisfrei wurde. Da hat der Urmensch hier den Faustkeil verloren, und später hat das Eis einen neuen Vorstoß gemacht und noch 1—2 m Geschiebelehm darüber abgelagert. Die Geologen setzen diese vorletzte Vereisung in die Zeit vor 200 000 Jahren. Schwanold.



Natürliche Größe

50 Jahre Sozialversicherung

Von Dr. Tiemann, Lemgo.

Seit Jahren haben die Probleme der Sozialversicherung, der sog. sozialen Lasten, in der Erörterung der politischen Parteien, der Industrieverbände, der Gewerkschaften eine beherrschende Rolle gespielt. Allzu häufig trugen diese Auseinandersetzungen dazu bei, vorhandene Gegensätze zu vertiefen. Die Arbeitgeber wurden als erbitterte Feinde jeglicher Sozialversicherung, die Gewerkschaften als blinde Beschützer mancherlei Fehlentwicklungen hingestellt. Politische Parteien wurden je nach ihrer Stellungnahme zu diesem Zweige der Sozialpolitik abgestempelt. Man gewöhnte sich daran, die in der Reichsversicherungsordnung zusammengefaßten Gesetze als Paragraphen zu lesen, die zum größtmöglichen Nutzen einzelner auszunutzen seien. Das Zeitalter des Hochkapitalismus brachte bei den verschiedenen Fronten eine zu einseitige privatwirtschaftliche Betrachtung der Versicherungen mit sich, deren volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung man vielfach übersah. Gerade die letzten Wochen zeigen, daß man beginnt, sich wieder mehr der genialen grundlegenden Ideen zu erinnern, die bei der Schöpfung zu Grunde lagen. Vielleicht ist es mehr als ein bloßer Zufall, daß diese Besinnung mit dem 50. Jubiläum der Reichsversicherung als Ganzes zusammenfällt.

Wurde auch als erstes das Krankenversicherungsgesetz erst am 15. Juni 1883 zum Abschluß gebracht, so war doch der 17. November 1881 die Geburtsstunde der einheitlichen Sozialversicherung für das Deutsche Reich. Die von Bismarck verfaßte sog. Kaiserliche Botschaft, die am 17. 11 1881 dem neuen Reichstage vorgelesen, die in 60 000 Exemplaren in allen Gemeinden angeschlagen wurde, ist noch heute neben dem Art. 161 der herrschenden Reichsverfassung die wichtigste Grundlage für den Gesetzgeber: „Heilung der sozialen Schäden" und „dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes zu hinterlassen" waren die Motive einer genialen Bismarckschen Gesetzgebung, die bisher der ganzen Welt als Vorbild gedient hat. Bismarcks große Schöpferkraft feierte ihren größten Triumphe, in nur sieben Jahren entstanden die Kranken-, Unfall- und Invaliditäts- und Altersversicherung aus dem Nichts.

„Eine solche Massenversicherung war bisher unerhört gewesen, und es fehlte daher an nahezu allen genauen statistischen Berechnungen für die Durchführung des Werkes. Kann man daher auf der einen Seite den Schöpfern der Sozialversicherung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie ohne ausreichende wissenschaftliche Erforschung der tatsächlichen Verhältnisse das imposante Riesenwerk eingerichtet haben, so muß man nichtsdestoweniger auf der anderen Seite ihrem politischen Weitblick und ihrer sozialen Umsicht das höchste Lob zollen; denn wenn auch niemand die Sozialversicherung, wie sie heute ist, in allen ihren Einzelheiten für vollkommen hält, so denkt doch niemand ernsthaft daran, die Sozialversicherung wieder zu beseitigen, wenn auch viele sie nach wie vor verbessern, vereinfachen wollen." Mit diesen Worten des Fachmannes Prof. Dr. Manes ist vielleicht die Formel am besten gekennzeichnet, die der derzeitigen Einstellung entspricht. Keiner denkt im Ernst daran, den Zustand vor 1881 wieder herbeizuwünschen. Die Bedeutung der Sozialversicherung für die Volksgesundheit wird von allen Deutschen gewürdigt. Die Idee vom Recht des arbeitenden Menschen auf Beihilfe an Stelle des früheren Almosen ist nicht zu töten.

Stärker denn je ist der innere Frieden, von dem die Kaiserliche Botschaft spricht, bedroht. Neue Auseinandersetzungen bezüglich der Reform der Sozialversicherung drohen vorhandene Gegensätze zu vertiefen. Die Grundideen aber sind Allgemeingut geworden. Mögen sie das einigende Band werden, das bei der Suche nach Reformen alle Gruppen zusammenfaßt. Weichen die Auffassungen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände noch in vielen Punkten voneinander ab, so sehen wir bei den politischen Parteien eine beginnende Verständigung. Gerade in den Tagen des sozialen Jubiläums haben die oft als „sozialreaktionär" bezeichneten Parteien, die DNVP. durch ihren Führer, Geheimrat Hugenberg, und die NSDAP. durch Gregor Strasser und Stöhr erklärt, daß sie die Kaiserliche Botschaft und damit die Grundlagen der heutigen Sozialversicherung als bindend für ihr sozialpolitisches Programm betrachten. So darf zum 50. Geburtstage der Idee der Sozialversicherung die berechtigte Hoffnung ausgesprochen werden, daß sie fest verankert im Volksbewußtsein auch kommende Stürme überstehen wird.

Kolonisten gesucht

Schwarzwaldvolkstum in Südamerika.

Im fernen Venezuela, in der fruchtbaren Gebirgsgegend Tovar, lebt noch eine Gemeinde alemannischer Bauern, die ihr Volkstum aus der Schwarzwälder Heimat vollkommen bewahrt haben. Sie brauchen jetzt, nach fast 100jähriger Abgeschlossenheit frisches Blut und hoffen daher, daß aus dem badischen Breisgau, dem sie entstammen, junge, tüchtige Bauernsöhne zu ihnen herüberwandern werden. Sie baten einen Besucher, diese Botschaft weiterzugeben und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonie zu schildern. Die Siedlung liegt etwa 12 Reitstunden westlich von Caracas in paradiesischer Höhenlage zwischen 1800 und 2500 Meter über dem Meer.

Im Jahre 1842 lud der spanisch-venezuelische Graf Manuel Felipe de Tovar 400 deutsche Bauern ein, sich auf seinen Ländereien anzusiedeln, und zwar wählte er Leute aus dem Schwarzwald, weil die klimatischen Verhältnisse etwa denen ihrer Heimat entsprachen. Nachdem sie mit ihren Werkzeugen und allem Hausrat glücklich gelandet und sich mit übermenschlichen Anstrengungen den Weg durch den Urwald hinauf ins Hochland gebahnt hatten, errichtete der Graf de Tovar die noch heute gültige Schenkungsurkunde, die die staatsbürgerlichen und rechtlichen Beziehungen festlegte. Die Urkunde ist von den fünf Führern der Bauern: Müsle, Weimann, Eckert, Strub und Ruthmann unterzeichnet. Verboten war ihnen der Verkauf des Bodens und die Verheiratung mit Einheimischen; diese durften sich auch in der Kolonie nicht niederlassen.

So erhielt sich die heute 800 Köpfe zählende Gemeinde ganz reinrassig. Von Kriegen und Brandschatzungen verschont, blühte die fast unzugänglich im Gebirge gelegene Kolonie zu großem Wohlstand heran — besonders durch den Kaffeebau. Der Kaffee, der gerade noch in dieser Höhenlage zur Reife gelangt, gilt als der beste in ganz Venezuela und erzielt Liebhaberpreise. So sind viele Nachkommen der einstigen Einwanderer zu wohlhabenden, ja reichen Leuten geworden.

Sie sprechen noch heute den heimischen schwäbischen Dialekt mit einem merkwürdig singenden Tonfall, und halten treu an den Sitten und Bräuchen der Väter fest.

Der größere Teil der Kolonisten ist katholisch, doch gibt es unter ihnen auch Baptisten. Die Häuser haben noch die hohen Holzdächer, wie sie im Schwarzwald üblich sind. Im Verlauf der Jahrzehnte hat sich die Verbindung mit der Heimat fast ganz gelöst. Viele Kolonisten verlernten Lesen und Schreiben, und erst seit einem Jahr waltet wieder ein junger deutscher Lehrer unter ihnen seines Amtes.

Die neuen Einwanderer, auf die man hofft, sollen besonders im Obst- und Gemüsebau sowie in der Milch- und Käsewirtschaft ausgebildet sein. Die venezuelischen Städte Caraca, Valencia und La Victoria beziehen heute große Mengen Obst und Kartoffeln aus Nordamerika, und auf den weiten fruchtbaren Geländen der Gemeinden, die noch brach liegen, könnten diese Früchte angebaut werden.

„Der Herr Minister läßt bitten . ."

Unser Reichsinnenminister, General Groener, hat, wie wir hören, die Absicht, mit den deutschen Studenten ein väterliches Wort zu reden. Er will die Leiter der „Deutschen Studentenschaft" zum Tee zu sich bitten und über das nationale Wollen der Studentenschaft mit ihnen sprechen. Dabei wird wohl auch von Vorgängen, wie sie jüngst in Halle passiert sind, die Rede sein. Die Studenten werden dem Minister ihre Auffassung darlegen, und der Minister wird ihnen die Grenzen der staatlichen Möglichkeiten begreiflich zu machen suchen. Das kann, wenn auf beiden Seiten guter Wille vorhanden ist, ein nützliches Gespräch werden, bei dem sowohl der Wirt wie die Gäste etwas lernen können.

Panflavin Zum Schutz gegen Halsentzündung

Telegrammschmuckblätter der Reichspost



Die neuen Glückwunschtelegramme.

Die Reichspost hat soeben mehrere neue Schmuckblätter für Telegramme herausgebracht, die aus Anlaß festlicher Gelegenheiten von dem Publikum bestellt werden können.

Neue Zahlungsfrist in Aufwertungssachen

Der Reichspräsident hat am 10. d. M. auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung eine Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen erlassen.

Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist gekündigten Aufwertungshypotheken fällig. Nach dem Gesetz vom 18. Juli 1930 hat zwar der Grundstückseigentümer die Möglichkeit gehabt, innerhalb von drei Monaten nach Zugang der Kündigung bei der Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist zu beantragen. Zahlreiche Schuldner haben aber damals den Antrag nicht gestellt, weil sie annehmen konnten, den Aufwertungsbetrag 1932 zahlen zu können. Andere Schuldner haben den Antrag zurückgenommen, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß sie eine Ersatzhypothek bekommen würden. Endlich haben in den Fällen, in denen das Zahlungsfristverfahren durchgeführt ist, häufig die Aufwertungsstellen den Antrag abgelehnt.

Nach der neuen Notverordnung können aber alle Schuldner bei den Aufwertungsstellen bis zum 30. Nov. 1931 nochmals Zahlungsfristanträge stellen,

1. wenn sie die Anträge innerhalb der dreimonatigen Antragsfrist nicht oder nicht rechtzeitig gestellt und mit ihren Gläubigern keinen Vergleich geschlossen haben,
2. wenn sie ihren Antrag zurückgenommen und mit ihren Gläubigern keinen Vergleich geschlossen haben,
3. wenn der Antrag von der Aufwertungsstelle oder vom Beschwerdegericht vor dem 1. Oktober 1931 abgewiesen worden ist und kein Vergleich zustande gekommen ist.

Die nachträglich zu stellenden Anträge auf Bewilligung einer Zahlungsfrist können dann nur Erfolg haben, wenn der Antragsteller, also der Schuldner, infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt und infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage auch nicht in der Lage ist, sie sich zu Bedingungen zu verschaffen, die ihm billigerweise zugemutet werden können.

Die in der Notverordnung vorgesehene nochmalige Stellung von Zahlungsfristanträgen ist nur innerhalb der kurzen Frist bis zum 30. November 1931 möglich. Diejenigen Schuldner, welche auch innerhalb der kurzen Frist bis zum 30. November 1931 keinen Zahlungsfristantrag für die gekündigten Aufwertungshypotheken stellen, haben keine Möglichkeit, eine Hinausschiebung der Fälligkeit der Aufwertungshypotheken über den in der Kündigung vorgesehenen Fälligkeitstermin hinaus zu beantragen. Die Wahrung der Frist bis zum 30. November 1931 ist daher eine unbedingte Notwendigkeit.

Ist die dreimonatige Frist für die Stellung des Zahlungsfristantrages nach dem 30. September 1931 abgelaufen, ohne daß der Schuldner einen Antrag bei der Aufwertungsstelle gestellt hat, so hat er nicht die Möglichkeit, nochmals einen Zahlungsfristantrag zu stellen. Das gleiche gilt, wenn der gestellte Antrag nach dem 30. September d. J. zurückgenommen worden ist. Diese Vorschrift betrifft die Kündigungen von Aufwertungshypotheken, welche nach dem 1. Juli 1931 den Schuldnern von den Gläubigern zugestellt worden sind. Wir halten diese Vorschrift für verfehlt, da sie viele Schuldner trifft, die in der Aufregung während der schweren Kreditkrise im Juli und August d. J. die im Aufwertungsschlußgesetz vorgesehene dreimonatige Frist für Zahlungsfristanträge versäumt haben.

Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldnern von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen eine Zahlungsfrist für die am 31. Dezember d. J. fällig werdenden aufgewerteten Kapitalbeträge — nicht aber für die bis zum 31. Dez. 1931 gestundeten Tilgungsteilbeträge — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungsschlußgesetz für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist. Die gestundeten Beträge sind ab 1. Januar 1932 mit 7½% jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld von 2% für jedes angefangene Kalenderjahr zurückzuzahlen. Für die Dauer der Stundung darf der Schuldner keine Gewinne an die Gesellschafter ausschütten und in der Regel auch keine Tantiemen zahlen. Zuständig für die Bewilligung der Zahlungsfrist ist die bei den Oberlandesgerichten nach früheren Verordnungen gebildete Spruchstelle. Die Anrufung der Spruchstelle muß spätestens bis zum 30. November d. J. erfolgen.

Vergleiche, die Schuldner und Gläubiger im privaten Einvernehmen oder unter Mitwirkung der Aufwertungsstelle wegen der Rückzahlung der Aufwertungshypotheken geschlossen haben, bleiben durch die neuen Vorschriften über die nachträgliche Stellung von Zahlungsfristanträgen unberührt.

Von den Aufwertungsstellen muß erwartet werden, daß sie bei Prüfung und Feststellung der materiellen Stundungsvoraussetzungen in Zukunft den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen mehr Rechnung tragen und den Nachweis der Unmöglichkeit der Ersatzbeschaffung von Aufwertungshypotheken im allgemeinen schon auf Grund der tatsächlichen Wirtschaftslage am Realkreditmark als geführt ansehen. Nur wenn die Aufwertungsstellen bei ihren Entscheidungen von weitgehendem Verständnis für die infolge der allgemeinen Geld- und Hypothekennot überaus schwierig und katastrophal gewordene wirtschaftliche Lage zahlreicher Aufwertungsschuldner sich leiten lassen, kann der Zweck dieser neuen Notverordnung, nämlich die Aufrechterhaltung des erforderlichen Gleichgewichts in unserer Immobilienwirtschaft, erreicht werden.

Der Großindustrielle Anton Formandl, einer der führender Wirtschafter der Tschechoslowakei und Kandidat für den Posten des Handelsministers, verübte in seiner Wohnung bei Prerau unter ungewöhnlichen Umständen Selbstmord. Er kam in anscheinend bester Laune von einer Geschäftsreise zurück, nahm ein Bad und teilte dann telephonisch der Gendarmerie mit: „Ich werde mich in 30 Sekunden erschießen. Ich habe eine Versicherung von 5 Millionen für meine Familie abgeschlossen und alles ordentlich bezahlt. Ich will ohne Kränze und Reden begraben werden". Als ein Gendarmerieposten in der Wohnung Formandls erschien, war es bereits zu spät.

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

2

„Na, schön, und was vertreiben Sie?"

„Schönheitsmittel, darunter eine Tinktur zum Dünnerwerden. Ist 'ne sehr einträgliche Sache und wird es hoffentlich — toi toi toi — auch bleiben, solange die schlanke Linie nicht unmodern wird. Sie werden natürlich fragen: Wie kommt denn dieser Hennings, den sein treusorgender Vater — Gott hab' ihn selig! — Landwirtschaft studieren ließ, wie kommt denn dieser Bursche dazu, statt in Zuckerrüben und Schweinezucht jetzt ausgerechnet in Kosmetik zu machen?

Nun, sehr einfach, mein Lieber. Als mein alter Herr sanft hinübergeschlummert war, stellte sich nämlich heraus, daß er eine ganze Menge Schulden hinterlassen hatte. Der Leichtsinn liegt ja den Hennings nun einmal im Blut, aber daß mein Papa so leichtsinnig sein könnte, ein Gut von dreitausend Morgen total auf den Hund zu bringen, nur weil ihm 'ne niedliche, kleine Filmnovize aus Budapest — — Na, lassen wir das . . .

Jedenfalls war mein Traum, später mal da draußen in der Mark Brandenburg Großagrarier zu spielen, zunächst ausgeträumt. Meine Spekulationsgewinne aus der Inflationszeit hatten sich inzwischen natürlich auch längst wieder in Wohlgefallen aufgelöst. Zwar tauchte gerade damals ganz unerwartet die Hoffnung auf eine reiche Erbschaft im fernen Argentinien am Horizont meines kummervollen Daseins auf. Die Sache hatte aber zunächst noch gute Wege und ist auch bis heute noch nicht spruchreif geworden, da die betreffende Dame, die mich als Universalerben eingesetzt hat, trotz früherer gegenteiliger Prophezeiungen der Aerzte immer noch am Leben ist."

„Sie gründeten dann also eine Fabrik für kosmetische Artikel?"

„Nee, das kam erst später. Mit den paar Kröten, die nach dem Verkauf der verschuldeten väterlichen Klitsche noch übrig blieben, versuchte ich's zunächst mal hier in Berlin am Spieltisch. Wenn man nur so zum Vergnügen jeut, schön, das lass' ich mir gefallen. Das ist nicht weiter aufregend, wie Sie ja wohl selber aus eigener Erfahrung noch von früher her wissen dürften. Anders liegt die Sache aber, wenn man spielt, um seinen Lebensunterhalt damit zu verdienen. Dabei kann einem weiß Gott der Schweiß ausbrechen."

Benje, der sich einen Pfannkuchen bestellt hat, um das unerträgliche Knurren seines Magens zum Schweigen zu bringen, schlürft nachdenklich seinen Mokka.

„Und hatten Sie Glück dabei?"

„Glück . . .? Nee, kann man eigentlich nicht sagen. Es ging rauf und runter. Nun bin ich, Gott sei Dank, abergläubisch wie'n alter Feuerlandbotokude, Gott sei Dank, sage ich, denn wenn ich's nicht wäre, hätte ich wohl niemals den großen Schlager gemacht, der es mir ermöglichte, meinen gutgehenden — toi toi toi — Schönheitsmittelladen aufzumachen.

Als ich jeden Abend egalweg verlor und schon beschlossen hatte, nie wieder im Leben einen Pfennig im Glücksspiel zu riskieren, fiel mir per Zufall aus der Bibliothek meines Papas ein vergilbter Schmöker über die Entwicklung der astrologischen Wissenschaft vom Altertum bis zur Neuzeit, oder so ähnlich, in die Finger. Und was meinen Sie, was ich da fand? Na, ich fand da die Methode beschrieben, wie man seine Glückszahl errechnet! Das macht man nach der Vorschrift eines französischen Astrologen, der im achtzehnten Jahrhundert gelebt hat, ganz einfach so: Geburtsdatum, das heißt der Geburtstag, plus Geburtsmonat. Fertig! Angenommen, Sie sind am 12. August geboren, so ist Ihre Glückszahl zwanzig, nämlich zwölf plus acht, da ja der August der achte Monat des Jahres ist. Kommt mehr als einunddreißig dabei heraus, so nimmt man von der betreffenden Zahl die Quersumme.

Ich kam also auf diese Weise dahinter, daß meine Glückszahl die Siebzehn ist, denn ich bin am 10. Juli geboren. Sie werden vielleicht lachen, wenn ich Ihnen nun erzähle, daß ich mir damals ein Doppellos der Klassenlotterie mit der durch siebzehn teilbaren Nummer 20 621 kaufte und denn auch tatsächlich ein paar Monate später einen ganz saftigen Treffer machte."

Benje zieht höhnisch die Mundwinkel herab.

„Und Sie glauben an diesen Blödsinn?"

„Ich weiß nicht, ob das Blödsinn ist. Lassen wir weiter die Tatsachen reden. Vorgestern schrieben wir doch den Siebzehnten, nicht wahr? Ich sagte mir: Holla, das ist ja deine Glückszahl — und ging abends nach langer Zeit mal wieder in den Klub. Ich setzte mich an den Ecartétisch, und als ich morgens um halb vier nach Hause fuhr, war ich um dreihundert Emmchen reicher. Ist das nun Zufall oder Gesetzmäßigkeit?"

„Ich finde, es ist unerhörter Dusel!"

„Ansichtssache. Aber hören Sie weiter. Als ich damals meinen Gewinn von sechstausend soliden Reichsmark bei meinem Lotteriekollekteur abgehoben hatte, lernte ich in einem Café am Kurfürstendamm per Zufall einen sonderbaren Knaben kennen, einen verkrachten Apotheker und Morphiumschieber, der mir den famosen Gedanken einblies, eine Fabrik für Schönheitsmittel zu gründen und ihn als technischen Leiter zu engagieren. Ich überlegte nicht lange, mietete oben im Norden am Gesundbrunnen die entsprechenden Räumlichkeiten, und siehe da, der Laden klappte! Wir begannen alles mögliche zu fabrizieren, Augenwasser, Haarwuchsmittel, Schönheitspillen zum Einnehmen und ähnliche Scherze. Als Hauptschlager entpuppte sich aber schon nach kurzer Zeit unsere Schlankheitstinktur ‚Delgadita', die wir noch heute in rauhen Mengen absetzen. Man wird ja nicht gerade Millionär dabei, aber in Anbetracht der faulen Wirtschaftslage kann man doch — toi toi toi — ganz zufrieden sein."

Bei dem „toi toi toi" hatte Hennings gewissenhaft dreimal an die hölzerne Lehne seines Stuhles geklopft, wie es abergläubische Gemüter bei solcher Gelegenheit zu tun pflegen. Dann zündete er sich eine Brasilzigarre an und unterzog Benje, der eben mit dem Verspeisen eines zweiten Pfannkuchens beschäftigt war, einer kritischen Betrachtung.

Donnerwetter, wie heruntergekommen dieser blonde Riese doch aussah! Von der einstigen Eleganz des „schönen Arthur", wie ihn die Barmädchen aus der Umgegend der Gedächtniskirche damals nannten, war nicht mehr viel übrig geblieben. Der blaue Jackettanzug glänzte, als sei er eine Zeitlang systematisch mit Schuhwichse bearbeitet worden, und der weiche, dunkelbraune Filzhut, der sicher schon etliche Lenze gesehen hatte, machte einen ziemlich traurigen und zerknitterten Eindruck.

Aber Benje selbst sah auch heute noch recht pasabel aus, wie sich Hennings mit stillem Neid eingestehen mußte. Er war der neuzeitliche, bei Frauen jeden Alters beliebte Typ des Sportmannes, groß und gut gewachsen, mit ausgeprägten, energischen Gesichtszügen, hoher Stirn und prachtvollen Zähnen. Das auffallendste an ihm aber war das üppige, hellblonde Haar. Man konnte sich leicht vorstellen, daß manches Mädel beim Anblick eines solchen hübschen Burschen mit — Blondheit geschlagen wurde! Wenn er, Hennings, so aussähe und Geld brauchen würde, er hätte sich längst ein weibliches Wesen mit hundert Mille Mitgift und dem obligaten schwerreichen Erbonkel in der Hinterhand angelächelt und sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege über die Ehe saniert. Aber das war in seinem Falle ja glücklicherweise nicht notwendig. Nur des schnöden Mammons wegen im Ehehafen vor Anker gehen und sich womöglich mit einer eiferfüchtigen Frau herumärgern? Nee, kam gar nicht in Frage! Seine Freiheit war ihm lieber, und außerdem verdiente er ja genügend Moos, um auf solche riskanten Abenteuer verzichten zu können. Galanten Erlebnissen war er gewiß nicht abgeneigt, sie durften nur nicht in eine Verlobung ausarten. Heute die Käte, morgen die Anneliese und nächste Woche zur Abwechslung mal wieder etwas anderes, vielleicht eine neue, aparte Fünfuhrtee-Bekanntschaft oder eine niedliche Krabbe aus der Konfektion, mit der man Staat machen konnte, das war für ihn so das richtige.

„Ich schlage vor", nahm er das Gespräch wieder auf, „wir machen noch einen kleinen Bummel durch den Tiergarten. Das ist ja ein Wetterchen, wie es im Buche steht. Schade, daß mein famoser Sportzweisitzer ausgerechnet heute nicht in Ordnung ist. Aber wenn er heil wäre, hätte ich ja nicht den Spaß gehabt, Sie hier so ganz unvermutet am Potsdamer Platz aufzulesen, sondern würde vielleicht gerade in diesem Augenblick, zu zweit selbstverständlich, mit hundert munteren Sachen über die Avus brausen, irgendwo hin nach draußen, wo es schön ist, wo eine unberührte Landschaft im frischen Schmuck des Frühlings prangt und . . . Verflixt nochmal, jetzt werde ich schon ganz poetisch, und das paßt nicht zu meiner vollschlanken Figur. Poesie ist etwas für magere Leute. — Kommen Sie!"

Er winkte dem Ober, zahlte und verließ mit Benje Arm in Arm das Lokal.

Draußen auf dem Potsdamer Platz war es jetzt etwas ruhiger geworden. Jeder Berliner, der irgend konnte, war bei dem schönen Wetter ins Grüne gefahren.

Benje, den die lebhafte und witzige Art des lebenslustigen Hennings allmählich etwas aufgemuntert hatte, wurde nun auch ein wenig gesprächiger.

„Ich verstehe ja eigentlich nicht recht", lachte er, „wie man auch nur ein Kilo zuviel wiegen kann, wenn man selber ein Mittel zum Schlankwerden herstellt und vertreibt. Haben Sie denn dieses Mittel niemals am eigenen Leibe auf seine Wirkung hin probiert?"

„Doch, doch", schmunzelte Hennings und kniff ein Auge zu. „Ich habe das Zeug mal vierzehn Tage lang täglich dreimal geschluckt, und als ich mich dann hinterher wog, stellte ich fest, daß ich drei Pfund zugenommen hatte. Bei mir schlägt eben alles an, sogar meine Schlankheitstinktur ‚Delgadita'."

Er lachte dröhnend, und auch Benje vermochte nicht ernst zu bleiben.

„Wie sind Sie übrigens auf diese spanisch klingende Bezeichnung gekommen?" wunderte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Mümmelmann Senior

Wenn die Blätter fallen und die Flinten knallen, bekommt man Appetit auf einen Hasenbraten, wie es die Jahreszeit so mit sich bringt. Nun traf es sich gut, daß sich mit einer Schonfrist von zehn Tagen Besuch angemeldet hatte. Meine Frau faßte den kühnen Entschluß, einen Hasenbraten aufzutischen. Sie hat zwar begründetes Mißtrauen gegen Feldhühner mit grauen Ständern und weißen Schnäbeln, auch gegen Fasanen mit langen Sporen, aber zur Jugend eines Hasen, dem man die Ohren (sprich Löffel) leicht einreißen kann, hat sie bißan Vertrauen gehabt. Sie erlegte also nicht mit Blei, sondern mit Silber einen Hasen für 4.80 Mk. Der Preis erschien sehr mäßig, wenn man bedenkt, daß die Herren Jagdanpächter für einen Hasen 20—30 Mk. opfern müssen. „Ein junger, prächtiger Hase", hatte die Wildhändlerin Rabättchen immer wieder gesagt, und dabei einen Löffel nach dem andern mit Leichtigkeit eingerissen. Das ist ja auch kein Kunststück, wenn man schon etwas vorgearbeitet hat. Es rutscht dann wie Hemdentuch und Schafleder.

Mümmelmann machte trotz seines grauhaarigen Schnauzbartes einen befriedigenden Eindruck, geschniegelt und gebügelt wie ein sechzigjähriger Witwer oder Junggeselle, der auf Freiersfüßen geht. Er wanderte vorab in den luftigen Keller, damit er hier über seinen fortgesetzten Lebenswandel mit Kohlstrünken und Baumverbiß nachdenken könne. Ueberdies ist der Hase keine Wildente, die schon nach einigen Tagen eßreif ist. Ja, ein alter Weidmann und Feinschmecker hat mir einmal gesagt, wenn er einen Hasen am Ende der Jagd, so um Neujahr, schöße, schmecke Freund Lampe ihm zu Fastnacht am besten. Aber so lange brauchte unser Mümmelmann nun doch nicht zu warten, denn nach acht Tagen signalisierte sich der Besuch bestimmt zu nächsten Sonntag. Mümmelmann kam jetzt in Spezialbehandlung; es sollte ihm nämlich das Fell über die Ohren gezogen werden. Er hatte ja sicher schon manchen Sturm erlebt, aber so was war ihm doch noch nicht passiert. Er wehrte sich mit der Zähigkeit des Alters, so daß er nur mühsam und stückweise abgehäutet werden konnte. Vernarbte Wunden und eingekapselte Schrotkörner erblickten das Licht der Welt. Ich hatte den Eindruck, daß dieser Seniorchef der Familie Löffelmann mit seinen 8—10 Methusalemjahren als Naturseltenheit eher in einen zoologischen Garten als auf den Tisch eines gastlichen Hauses gehöre. Meine Frau war untröstlich und schimpfte bald auf die eingerissenen Löffel, bald auf Rabättchen, bald auf den Besuch. Dann mußte aus der Not eine Tugend gemacht werden und Freund Mümmelmann wurde auf zwei Tage in süße Milch gelegt. —

Der Besuch traf mit unheimlicher Pünktlichkeit ein: Tante Nadelstich, Onkel Bärbeißer und der alte Hausfreund Gehmanweg. Das Tischgespräch entwickelte sich bei der Suppe in sprudelnder Frische. Als Mümmelmann erschien, ging man allsogleich zum Angriff über und wurde immer schweigsamer. Von Wildgeschmack keine Spur, das Fleisch zähe wie Sohlleder und nur das reiche Spickwerk war saftig. Meine Frau sprach noch wie zur Entschuldigung von eingerissenen Löffeln, Hausfreund Gehmanweg beteuerte, daß er noch nie einen so delikaten Hasen im Hotel verspeist habe, konnte aber trotz seines neuen Gebisses nicht bis auf die Knochen vordringen: Tante Nadelstich bedauerte, daß man immer älter würde und Last mit den Zähnen habe; Onkel Bärbeißer murmelte in seinen langen Bart: „Genieße, was dir Gott beschieden", und ich dachte im tiefsten Innern: Mümmelmann Senior.

Wider Erwarten verließ uns der Besuch schon vor dem Abendbrot. Ob man befürchtete, Mümmelmanns beträchtlichen Reste würden in kalter Aufmachung noch einmal auftreten, ließ sich bis jetzt nicht einwandfrei feststellen. Beim Abschiednehmen versicherte Gehmanweg zwischen Tür und Angel noch einmal, daß er nie einen delikateren Hasen gegessen habe, Tante Nadelstich klagte über Magenbeschwerden, und Onkel Bärbeißer putzte sich den Mund, als ob er nach verspäteten Resten im Gehege der Zähne suche. — —

Wenn nun das Jagdhorn zu den beutereichen Treibjagden schallt, wünsche ich allen Lesern einen billigen Mümmelmann Junior, aber behüt' Euch Gott vor Mümmelmann Senior!

H.

Generalversammlungen

Von P. Schlause.

Es ist von jeher Brauch und schöne Sitte, daß jeder Verein mindestens einmal jährlich seine Mitglieder zu einer Generalversammlung zusammenruft. Und weil bekanntlich die Vereine in unserem Vaterlande fast so zahlreich sind wie der Sand am Meere und jeder anständige Bürger es als seine Ehrenpflicht ansieht, wenigstens einem von ihnen, häufig sogar mehreren anzugehören, kann man, wenn man solch Vereinsmitglied sprechen will, manchmal lange hinter ihm herlaufen. Wenigstens erhielt ich neulich an sechs Stellen, bei denen ich telefonisch anrief, die gleiche Antwort: „Bedaure sehr, Herr X. . . . ist abwesend; er nimmt an einer Generalversammlung teil." Darunter hatte ich mir bisher immer etwas ganz Besonderes vorgestellt, und so war ich dankbar, als mich neulich jemand in eine solche Versammlung mitnahm. Es war die Jahreshauptversammlung des Vereins der Meerschweinchenzüchter. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Angelegenheit mit einer feierlichen Begrüßung der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und sprach die Erwartung aus, daß die von mir gewonnenen Eindrücke mich bestimmen würden, recht bald dem Vorstand meine Anmeldung als Vereinsgenosse vorzulegen. Sodann verbreitete er sich in einem Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre, die er als höchst erfreulich bezeichnete: mehr und mehr setze sich die Ueberzeugung durch, daß, entgegen einem bekannten Dichterwort, der starke Mann bzw. der zielbewußte Meerschweinchenzüchter nicht allein am mächtigsten sei, sondern daß nur vereinte Kraft „etwas Großes und Ganzes" schaffe.

Nach diesem aufschlußreichen Jahresbericht erstattete der Kassenprüfer den Kassenbericht, indem er erzählte, daß er gewissenhaft kontrolliert und an dem auf Bankkonto eingezahlten Kassenbestand von drei Mark und siebenunddreißig Pfennigen keinerlei Manko festgestellt habe. Worauf dem Kassierer nach einem formellen Antrag einstimmig „Entlastung" erteilt und von seiten des Vorsitzenden der heiße Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Es folgte nun die satzungsgemäß alljährlich fällige Wahl des Vorstandes, die der bisherige Vorsitzende mit der sauersüßen Erklärung einkleidete, er könne wegen Ueberlastung mit beruflichen Arbeiten seine Kandidatur eigentlich nicht mehr zulassen. Aber wenn man ihn unter allen Umständen wiederwählen wolle, so werde er der „großen Sache" zuliebe fünf noch einmal gerade sein lassen. Schließlich sei man ja Idealist — — —.

So erfolgte denn, obwohl einige Mitglieder in verstiegenem Ehrgeiz sich selbst ihre Stimmen gaben, mit Dreiviertelmehrheit die Wiederwahl des alten Vorsitzenden, und der während der Bekanntgabe des Wahlergebnisses heftig wogenden Brust des Wiedergewählten entrang sich, als er sich von neuem zur höchsten Würde berufen sah, ein hörbarer Seufzer der Erleichterung. Er erhob sich dann, dankte mit einer vor Erregung zitternden Stimme für das ihm bewiesene Vertrauen, das er wie bisher zu rechtfertigen versprach und feierte in einer wohltönenden Rede die Ideale des Vereins, die er, wie er sagte, zu immer schönerer Blüte führen werde. Wie er das anstellen wolle, verriet er leider nicht, aber er und seine Vereinsbrüder müssen sich dabei allerlei gedacht haben, denn die Rede erntete donnernden Applaus, womit dann der offizielle Teil des Abends sein Ende fand. Der inoffizielle dauerte dreimal so lange, wurde aber deshalb nicht weniger wichtig genommen.

Rundfunk-Nachrichten

Sind Rundfunkstörungen stets rechtswidrig?

Unter dem Schlagwort „Rundfunkstörungen stets rechtswidrig" wurden in letzter Zeit Gerichtsurteile in der Presse besprochen. Angeblich sollen sich etwa 60 Gerichte auf diesen Standpunkt gestellt haben.

Gegenüber diesem allgemeinen Schlagwort ist Vorsicht am Platz. Viele von den verbreiteten Urteilen stammen aus einer Zeit, in der die Probleme dieses Spezialgebietes in juristischer und technischer Hinsicht noch durchaus nicht herausgearbeitet waren. Neuerdings ist jedoch vielfach ein Wandel der Auffassung bei den Gerichten festzustellen. Eine ganze Reihe ausführlich begründeter Entscheidungen ist ergangen, die den Grundsatz „Rundfunkstörungen stets rechtswidrig" ablehnen.

Nach dem Urteil des Landgerichts I Berlin (25. 9. 31 — S. 231/30 —), des Landgerichts Schwerin (2. 7. 31 — 1 S 34/31 —), des Amtsgerichts Bernburg (22. 5. 31 — A 3316/30 — und 28. 5. 31 — A 4227/30 —) des Landgerichts Liegnitz 20. 10. 31 — 5 S 67/31) sind auf Rundfunkstörungen nicht die allgemeinen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Besitzstörungen, sondern ausschließlich die Vorschriften des Gesetzes über Fernmeldeanlagen anzuwenden und nur unter den besonderen Voraussetzungen dieses Gesetzes wird den Rundfunkhörern ein Klageanspruch zugestanden.

Andere Gerichte verneinen die Anwendbarkeit der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches deshalb, weil eine Besitzstörung nicht vorhanden sei (Amtsgericht Roßlau 16. 6. 31 — 3 C. 45/31 —) oder weil die Rundfunkstörungen angesichts der allgemeinen Verwendung elektrischer Geräte als ortsübliche Begleiterscheinung dieser Energieform anzusehen sind, zum mindesten soweit die normale Arbeitszeit in Betracht kommt (Amtsgericht Heidelberg 29. 5. 31 — A J 3 H 3228/30 —, Landgericht II München 10. 2. 31 — F 38/30 —, Amtsgericht Apolda 28. 10. 31 — 2a C 915/31 —, Amtsgericht Dessau).

Streitig ist auch die Frage, ob die Polizei eingreifen und Anordnungen gegen Rundfunkstörer erlassen darf. Eine grundsätzliche Entscheidung hierüber hat das OLG. Dresden (30. 6. 31 2 O Sta 51/31 —) gefällt; danach verstoßen derartige Verordnungen gegen die Reichsverfassung und sind unwirksam.

Aus den Lichtspielhäusern

Der Reichspräsident besichtigt „Berge in Flammen".

Am vergangenen Dienstag besichtigte der Reichspräsident von Hindenburg im Rahmen einer internen Vorführung den neuen Luis Trenker-Tonfilm „Berge in Flammen". Der Reichspräsident war mit großem Stabe erschienen. Nach Schluß dankte der Reichspräsident Herrn Direktor Berg und Luis Trenker und gab, sichtlich ergriffen, der Hoffnung Ausdruck, daß viele Deutsche und besonders die Jugend, den Film zu sehen bekommen müßten, um sich so ein Bild von dem heldenhaften Ringen ihrer Väter machen zu können. „Berge in Flammen" läuft morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, in Erstaufführung in den Landestheater-Lichtspielen Detmold. Am Sonnabend und Dienstag sind die Aufführungen um 4 und 8 Uhr festgelegt. Auch Sonntags finden 2 Vorstellungen, und zwar um 3 und 5 Uhr statt. Wir bitten, die Aufführungszeiten beachten zu wollen. Der Hochgebirgstonfilm „Berge in Flammen" besitzt den Kunstschein und ist daher auch jugendfrei. An Wochentagen sind die Eintrittspreise volkstümlich gehalten.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Bei geringen Umsätzen weiter matt

wtb. **Berlin,** 25. Nov. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert. Neben der Osthilfeverordnung trägt auch die Unsicherheit bezüglich neuer Maßnahmen der Reichsregierung, die möglicherweise auf die Beeinflussung des Preisniveaus abzielen, zu der geringen Unternehmungslust bei. Die an sich nicht reichlich versorgten Mühlen nehmen daher nur sehr zögernd Material aus dem Markte, und die Gebote lauten wiederum etwa 2 Mk. niedriger als gestern. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich zwar etwas verstärkt, die Abgeber sind zunächst aber nur wenig zu Preiskonzessionen bereit, so daß sich die Umsatztätigkeit weiter in engen Grenzen hält. Auch am Lieferungsmarkt war das Geschäft gering; die Preisbewegung folgte der des Promptgeschäftes. Weizen- und Roggenmehle haben nach wie vor schleppenden Absatz, obwohl die Mühlenforderungen entgegenkommender lauten. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot und geringer Konsumnachfrage ruhiger. Der Absatz von Brau- und Industriegersten ist äußerst schleppend bei matter Tendenz. Weizen- und Roggenexportscheine sind angesichts des geringen Exportgeschäftes nur wenig angeboten und werden bei guter Nachfrage 1 bzw. 1.50 Mk. höher bezahlt als gestern.

Produktennotierungen

Berlin, 25. Nov. Weizen 222—225, Dez. 237.50 bis 236.50, März 246—245, Roggen 196—198, Dez. 206—204.75, März 211—209, Braugerste 164—173, Futter- und Industriegerste 160—163, Hafer 144 bis 149, Dez. 160, März 168 Brf., Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 27—29.35, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 10,50—11, Viktoriaerbsen 23—30, Kleine Speiseerbsen 25—28, Futtererbsen 17—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17—20, Lupinen, blaue 11—12.50, gelbe 13—15, Leinkuchen 13.60 bis 13.90, Trockenschnitzel 6.10—6.20, Soyaextraktionsbohnen 11.70.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 25. Nov. Weizen, Manitoba I 6.45, Roggen, nordrussischer 5.40, Gerste Donau 5.15, Russen 5.25, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, 56—57 Kilogr. 9.30, 54 Kilogr. 8.95, 50—51 Kilogr. 8,70, Mais, La Plata 10.05.

Lehrter Viehmarkt.

Lehrte, 24. Nov. Auftrieb: 2848 Stück Ferkel und 351 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alte bis 5 Mk., 6—8 Wochen 6—8 Mk., 8—12 Wochen 9—12 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 13—20 Mk., 4—6 Monate alte bis 45 Mk. Marktverlauf: Bei regem Verkehr langsames Geschäft.

*

Möbel-Ruscheweyh-Werke

Verlust in Höhe von 45 Proz. des Aktienkapitals

Wie wir hören, beträgt der Verlust des am 30. Juni beendeten Geschäftsjahres bei der Ruscheweyh A.-G. in Langenöls 883 106 Mk., dem ein Reservefonds von 314 000 Mk. gegenübersteht. Der auf den 18. Dezember nach Dresden anberaumten Generalversammlung wird vorgeschlagen, diesen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Im Vorjahre wurden aus 135 883 Mk. Reingewinn noch 6½ Proz. Dividende verteilt.

Die Verluste sind, wie der Vorstand in der Bilanzsitzung mitteilte, insbesondere auf drei Quellen zurückzuführen, und zwar 1. Konjunkturverluste auf Hölzer, Furniere, Halb- und Fertigfabrikate (Bestand laut letzter Bilanz 2.53 Mill. Mk.); 2. Notwendigkeit von Abschreibungen und Rückstellungen für Debitorenverluste; 3. Verluste aus einem Holzlieferungsbetrag.

Bei den Ruscheweyh-Werken handelt es sich um eine der größten deutschen Möbelfabriken mit einer Belegschaft von 600—700 Leuten, wobei als Spezialität Tische, Herren- und Speisezimmer hergestellt werden.

Zeitschriftenschau. Im neuen **Daheim** (68. Jahrgang Nr. 8) erscheint ein sehr beachtenswerter Aufsatz: „Todesstrahlen und Lebenswellen", von H. H. Kritzinger. Zum 100. Todestage des Generals von Clausewitz schrieb K. L. von Oertzen einen illustrierten Beitrag. Adolf Rapp berichtet eingehend über den „landwirtschaftlichen Zukunftstraum der Sowjetunion". Käthe Bruns erzählt von den wenig bekannten, schönen Domen der Priegnitz; große Abbildungen zeigen bauliche Eigenarten und den künstlerischen Schmuck, den wundervollen Lettner im Dom zu Havelberg, den prächtigen Altar in der Wilsnacker Wunderblutkirche. Den „Monzu, Neapels Koch", stellt uns Eika Sörensen in einer launigen Plauderei vor. C. Koppchel zeigt in einer sportlichen Abhandlung an Hand antiker Vasenbilder und der Aufnahmen heutiger Läufer die Entwicklung der Lauftechnik. Das Frauendaheim mit modischen und hauswirtschaftlichen Ratschlägen, eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage, neue Lyrik, ein spannender Abschnitt des abenteuerlichen Romans „Minister in Torri" von Hans Winand geben mannigfache Anregung und Unterhaltung. Dazu gibt es die Wochen- [illegible] Rätsel und den umfassenden Daheimanzeiger mit seinem bekannten Stellennachweis.

Brief-Kasten

H. K. Nr. 134: Bezieht Ihr Sohn zum ersten Male Arbeitslosenunterstützung, muß er in den letzten 2 Jahren 52 Wochen gearbeitet haben, andernfalls 26 Wochen. Es ist eine Arbeitsbescheinigung der Arbeitgeber erforderlich. Die Krankenkasse muß den Vordienst bescheinigen. Der Antrag auf Gewährung der Unterstützung ist bei der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Barntrup zu stellen.

Nr. 96. Da Sie die Warengattung nicht angeben, läßt sich Ihre Anfrage nicht beantworten.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Rückserie

B-2-Klasse, Gruppe 2

6. 12. 31 Entrup 2 — Lemgo 2. Althöfer, Leese. Lemgo 3 — Salzuflen 2. Krügermeier, Entrup. Hörstmar 2 — Wahmbeck 2. Tost, Lemgo.
13. 12. 31 Wahmbeck 2 — Lemgo 2. Beckmann, Brake. Hörstmar 2 — Lemgo 3. Schneider, Leese. Entrup 2 — Salzuflen 2. Thies, Leese.
20. 12. 31 Lemgo 2 — Lemgo 3. Bolte, Lemgo. Wahmbeck 2 — Entrup 2. Meier, Sommersell. Hörstmar 2 — Salzuflen 2. Deppe, Brake.
3. 1. 32 Salzuflen 2 — Lemgo 2. Krügermeier, Lemgo 3 — Wahmbeck 2. Schmiedeskamp, Hörstmar. Entrup 2 — Hörstmar 2. Richter, Lemgo.
10. 1. 32 Lemgo 2 — Hörstmar 2. Gausmann, Brake. Lemgo 3 — Entrup 2. Delker, Brake. Salzuflen 2 — Wahmbeck 2. Mühlmeier, Entrup.

Die Tabelle wird nur einmal bekanntgegeben, deshalb ausschneiden.

*

Schiri-Untergruppe Lemgo

Am Freitagabend, 8.30 Uhr, ist Zusammenkunft aller Schiri und Anwärter bei Pohle. **Bredemeier, Obm.**

Sport in Kürze

Der Berliner Maczynski ist von seinen schweren Sturzverletzungen nunmehr soweit wiederhergestellt, daß ihn der behandelnde Arzt des Stuttgarter Krankenhauses für transportfähig erklärte. Allerdings muß der Berliner in diesem Winter auf jeden Start verzichten und sich noch größte Schonung auferlegen.

Cilly Aussem holte sich bei den jetzt beendeten Tennismeisterschaften von Argentinien in Buenos Aires den dritten Titel, und zwar besiegte sie im Endspiel des Einzels ihre Landsmännin Irmgard Rost 6:1, 6:4 — Frankreichs Meisterspielerin Henri Cochet mußte bei einem nationalen Hallenturnier in Roubaix schwer kämpfen, um seinen Landsmann Bonte im Finale 10[illegible], 7:9, 7:5, 9:7 schlagen zu können.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft werden sich nach mehrfachen Terminverlegungen der Titelverteidiger Hellas Magdeburg und Weißensee 96 nunmehr endgültig am 13. Dezember im Berliner Wellenbad Lunapark gegenübertreten.

Die deutsche Rennsaison schließt am 6. Dezember endgültig in Mülheim-Duisburg. Die Oberste Rennbehörde hat einen Antrag auf Bewilligung von weiteren Renntagen im Dezember in Straußberg abgelehnt, so daß in Berlin am kommenden Sonntag die letzten Galopprennen des Jahres gelaufen werden.

Sport-Querschnitt

Wie auf dem Court

Bunny Austin, der englische Tennisspitzenspieler, gilt als ein zarter Sportsmann. Mehr als einmal hielt er auf dem Marsch zum Siege nicht durch, weit entfernt von der Robustheit der jungen amerikanischen Garde. Nun hat Bunny Austin geheiratet. Auch das scheint seiner sensiblen Natur einen kleinen Schock gegeben zu haben. Der junge Ehemann liegt zu Bett und man mußte Hughes als Ersatzmann für den Kampf gegen Skandinavien aufstellen.

*

Sportgeschichte

Die Journalisten sind, wenn sie die Wichtigkeit sportlichen Geschehens schildern wollen, nicht verlegen um Vergleiche. Sie sind auch in dieser Beziehung nicht gerade bescheiden. Es fällt ihnen nichts darüber ein, ein A-Klassenspiel mit einer Schlacht zu vergleichen, die für den Stand des römischen Reiches entscheidend war. Immerhin klingt die Entwicklung in der Sportgeschichte sehr oft an das an, was gemeinhin im großen Weltgeschehen besteht. Es scheint auch im Sport so zu sein, daß der Gang der Ereignisse vom Entschluß des einzelnen vorangetrieben wird und sich in den Beratungszimmern der Offiziellen vollzieht. Der amerikanische Allerwelts-Promoter Jeff Dickson ist gerade dabei, eine Revolution im französischen und damit im europäischen Fußball herbeizuführen, nachdem er schon im Tennis-, Box- und Hockeysport umstürzlerisch gewirkt hat. Drei der bekanntesten englischen Ligaclubs oder besser gesagt, ein englischer und zwei schottische, sollen nach Frankreich verpflanzt werden, um dort den Stamm zu einem französischen Professional-Fußball-Verband zu bilden. Männer machen Geschichte. Anscheinend auch im Sport!

Weltrekord

In Budapest wurde in diesen Tagen ein Weltrekord aufgestellt. Die bisherige Höchstleistung hielt Amerika mit 63 Minuten. Um 12 weitere Minuten wurde die respektable Leistung in die Höhe geschraubt. Die neue Rekordlerin ist die Tänzerin Edith Zeißler. Die Disziplin, die sich eines so neuen und prächtigen Rekordes erfreut, heißt: Zehenspitzentanz. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Anna Pawlowa ihren sterbenden Schwan auf den Spitzen tanzte.

*

Wert des Eifers

Ein Prager Fußballverein stellte fest, daß einer Spieler seiner Mannschaft bei einem Spiele gegen die Sparta den nötigen Ernst hatten fehlen lassen. Die Spieler wurden ihrer Verfehlung entsprechend in eine Geldstrafe genommen. Wir nehmen nicht an, daß in der Höhe dieser Strafe nicht das getan werden sollte, was der Eifer eines Fußballspielers wert ist. Die Strafe belief sich nämlich auf drei Mark.

*

Kreislauf

Man soll nicht behaupten, daß die Entwicklung der Dinge unbedingt immer die Richtung nach vorwärts nehme. Es geht vielmehr alles im Kreise. England hat den Fußball-Professionalismus geschaffen. Von England aus ist die Vorliebe für die Profis ausgegangen, die in vielen Ländern das Interesse für Amateure erstickt hat und in demselben England wendet man sich heute wieder den Amateuren zu, weil die Kampfesweise der Profis zu schematisch ist.

Werbewoche für Einheitskurzschrift

Uns wird geschrieben:

Der Verein für Einheitskurzschrift, Detmold, hält in der Zeit vom 23.—29. Nov. in Detmold eine Werbewoche ab. Ihr Zweck ist, die Aufmerksamkeit der breitesten Oeffentlichkeit auf die Einheitskurzschrift, die im Herbst 1924 von den Reichsbehörden und Länderregierungen für Schule und Verwaltung vorgeschrieben wurde, zu lenken. Der Deutsche Reichstag hatte am 16. Mai 1925 in einem Beschluß alle Stenographen und alle an der Kurzschrift interessierten Kreise aufgefordert, unter Voranstellung des Gesamtinteresses für die alsbaldige restlose Durchführung der Einheitskurzschrift zu wirken. Reichspräsident von Hindenburg hatte ein Begrüßungsschreiben an den 1925 in München abgehaltenen 12. Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes gerichtet, in dem es heißt: „Mit Genugtuung kann sich Ihr Bund rühmen, die erste Anregung zur Schaffung der deutschen Stenographie gegeben und später der Reichsregierung bei Verwirklichung dieser wichtigen deutschen Kulturaufgabe mit aufopfernder und erfolgreicher Weise zur Seite gestanden zu haben." Der Deutsche Stenographenbund hat sich in den letzten Jahren außerordentlich stark entwickelt. Bei der Umstellung auf die Einheitskurzschrift umfaßte er 720 Vereine mit 77 000 Mitgliedern, während er heute etwa 2240 Vereine mit rund 200 000 Mitgliedern zählt. Ihm sind eine große Anzahl von Landes-, Provinzial- und Fachverbänden angeschlossen.

Die junge Einheitskurzschrift hat sich in der Praxis vorzüglich bewährt. Sie hält den stenographischen Rekord mit 480 Silben in der Minute, und die bei den Wettschreiben gezeigten Massenleistungen wurden bisher von anderen Systemen noch nicht erreicht. Die auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern von den Reichsbehörden und Länderregierungen erstatteten Gutachten über die Bewährung der Einheitskurzschrift im Schulunterricht und in der praktischen Anwendung lauten überwiegend günstig, zum Teil recht günstig. Von Preußen wird besonders anerkannt, daß auch in Volksschulen der Unterricht in der Einheitskurzschrift erfolgreich betrieben worden ist.

Die stenographische Bewegung hat mit der Einführung der Einheitskurzschrift einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Systemzersplitterung hatte früher manche Kreise von der Stenographie ferngehalten, die sich ihr jetzt zugewandt haben. Die Kurzschrift konnte bei der früheren Vielheit der Systeme ihre vollen Segnungen nicht entfalten. Nachdem man auf allen Gebieten zur Normalisierung und Typisierung geschritten war, mußte auch der stenographische Systemwirrwarr beseitigt werden. Es ist erfreulich, daß die Einführung der stenographischen Einheit in der Oeffentlichkeit so günstig aufgenommen worden ist. Heute handelt es sich nicht mehr darum, zu entscheiden, welches System der einzelne erlernen soll, sondern es bedarf nur seines Entschlusses: auch ich lerne stenographieren!

Anmeldungen für Anfänger- und Fortbildungskursus werden jederzeit in der Geschäftsstelle des Vereins für Einheitskurzschrift Detmold, Sofienstraße 37, entgegengenommen. Uebungsstunden finden jeden Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Staatl. Berufsschule, Wollmarktstraße, Zimmer Nr. 8, statt.

Literarische Rundschau

Mondflug? Marsbewohner? Leben im All? Der Mensch lebt in einer kleinen Provinz des Weltalls, die sich aus Milliarden Weltkörpern vom Rang unserer Sonne aufbaut. Sind wir die einzigen denkenden Wesen, die sehende Augen zu anderen Sternen erheben? Das ist die Frage, die Knut Lundmark in seinem Buch „Das Leben auf anderen Sternen" (Deutsche Ausgabe von Robert Henseling, mit 61 Abbild., geb. M. 3.85, geh. M. 5.0) mit dem Rüstzeug des modernen astronomischen, physikalischen und biologischen Wissens prüft. Das Buch beginnt mit dem Dichten und Denken früherer Zeiten über die großen astronomischen Rätsel. Staunend sieht man, wie unbesiegbar der Glaube an das Leben im All durch die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte schreitet, und wie modern in vielem schon das Altertum dachte. Aus den Meinungen der Vergangenheit entwickelt der Verfasser die Fragestellungen, die den heutigen Menschen bewegen, den Menschen eines scharfdenkenden Zeitalters, dem die Fahrt zu den Sternenräumen eine Angelegenheit berechnender Technik zu werden anfängt. Lundmark läßt den Leser einen planmäßigen Besuch aller Weltkörper miterleben, vom Monde über die einzelnen Planeten bis zu jenen Weltinseln bei denen das Blickfeld der modernen Fernrohrriesen seine Grenze findet. Neben dem Erdmond findet naturgemäß der Mars eine besonders ausführliche und liebevolle Betrachtung. In Wort und Bild ist alles Wesentliche und Wunderbare zusammengestellt, was sich über sein kosmisches Alter, seine Oberflächenverhältnisse, das „Kanalproblem" und die mythischen Marsbewohner erschließen läßt. Lundmarks Erwägungen über mögliche Wanderungen von Lebeträgern durch die unausdenkbaren Weiten, die Stern von Stern trennen, müssen auch eine kühne Einbildungskraft überraschen. Er schreckt nicht davor zurück, hier selbst den letzten Grundfragen offen ins Auge zu sehen: den Fragen nach dem Wesen und dem Ursprung des Lebens selbst. Man versteht auf einmal, weshalb dieser Gelehrte, dessen Verdienste durch die Uebertragung des Direktoriums der Sternwarte zu Lund anerkannt worden sind, auch in der Laienwelt soviel Bewunderung findet, weil er frei von rationalistischer Ueberheblichkeit ist, denkerisch kristallklar bei aller Ehrfurcht vor der Unberührbarkeit des Tiefsten und ein Meister in der seltenen Kunst, wissenschaftliche Dinge fesselnd und allgemeinverständlich auszudrücken.

200 Millionen Jahre altes Licht

Von Bruno H. Bürgel

Der bekannte Berliner Astronom und Schriftsteller, aus dessen Feder wir hier einen Beitrag bringen, hält in Kürze einen Vortrag im Bildungsverein Detmold.

Vergleiche, die Schuldner und Gläubiger im privaten „Eh vor des Denkers Geist der kühne Begriff des ew'gen Raumes stand, wer sah hinauf zur Sternenbühne, der ihn nicht ahnend schon empfand!" Schillers bekannter Ausspruch besteht zu Recht, aber das Ahnen des Dichters und des Philosophen und das Erforschen und Wissen des Astronomen decken sich keineswegs. Noch vor wenigen Jahrzehnten wären selbst die kühnsten Gelehrten davor zurückgeschreckt, die Grenzen der uns sichtbaren Welt so weit zu ziehen, wie es heute unbedingtes Erfordernis der sehr schnell fortgeschrittenen Erkenntnis ist. Man kann überzeugt sein von der, nach menschlichen Begriffen, „Unendlichkeit" des Weltenraumes, aber man kann naturgemäß von dieser Unendlichkeit immer nur so viel sehen, wie es unsre besten Fernrohre uns gestatten.

Dann aber kommt die zweite, sehr wichtige Frage: Wie weit stehen denn die fernsten Objekte, die sie uns zeigen, von uns ab? Der Nichtfachmann hat kaum eine Vorstellung davon, wie schwer das zu entscheiden ist. Die uns näheren Sternenheere kann die Meßkunst des Astronomen und Mathematikers ohne große Schwierigkeiten gut erfassen, aber endlich kommt man in Fernen hinein, die so gewaltig sind, daß die Meßmethoden, die für nähere Bezirke anwendbar waren, versagen. Vorsichtig tastet sich die Wissenschaft von hier aus weiter vor in unvorstellbar ferne Räume; sie ist anfangs selber voll Mißtrauen, ob die so gefundenen enormen Raumtiefen auch der Wirklichkeit entsprechen, bis man dann endlich, nachdem oft ganz verschiedene Meßmethoden immer das gleiche Resultat ergeben haben, sicher ist, wenigstens nicht allzuweit von der Wahrheit abgewichen zu sein.

Was die Sternkundigen vor 100 Jahren noch als fernes Weltgebiet ansahen, das müssen wir auf Grund unserer heutigen Kenntnisse über den Aufbau der Sternenwelt als Nachbarschaft betrachten, als erweiterte Heimat sozusagen. Es ist ähnlich wie mit der Eroberung der Erde: Den alten Griechen war die Gegend um das Mittelmeer herum noch die „Welt". Den Römern war das Inselland Englands, war das nördliche Deutschland fernste Ferne, die im Nebelmeer versank, und einem Kolumbus prophezeite man noch, daß er seinen sträflichen Versuch, ferne Länder zu finden, damit büßen würde, daß er am Rande der „Erdscheibe" ins Bodenlose stürzen werde. Heute tragen uns Flugzeuge in wenigen Tagen von Europa nach dem fernen Asien.

Daß die Sonne mit ihren Planeten nur eine kleine Weltkörperfamilie sei, daß die abertausend Fixsterne ebensolche Sonnen sind, war noch leicht einzusehen. Viel schwieriger schon war es, zu der Erkenntnis zu gelangen, daß all die Milliarden Fixstern-Sonnen, die uns der Himmel zeigt und deren Hauptmassen wir nur als schimmernde Milchstraßenwolken sehen, in ihrer Gesamtheit einen mächtigen Staat im Weltall bilden, eine ungeheure Insel, die wir „Milchstraßen-System" nennen. Mitten in dieser Insel steht auch unser Sonnensystem, und gleich all den andern rast es mit großer Geschwindigkeit innerhalb dieser enormen Insel von Milliarden Sonnen dahin.

Es bedurfte schon der Arbeit eines vollen Jahrhunderts, um zu einer ungefähren Vorstellung von der Größe dieser Milchstraßen-Insel zu kommen. Heute können wir sagen, daß sich ihre Hauptmassen (von einigen Außenbezirken wird dabei abgesehen) in einem Raum erstrecken, der eine Längenausdehnung von etwa 60 000 Lichtjahren hat. Man überlege, was das heißen will! Es ist damit gesagt, daß der schnellste Bote, der Lichtstrahl, der z. B. nur wenig mehr als eine Sekunde braucht, um von dem Monde bis zur Erde zu dringen, sechzig Jahrtausende unterwegs ist, um quer durch diese Sterneninsel hindurchzurasen. Wie gesagt, stehen wir nicht sehr weit von der Mitte dieser Insel entfernt. Nehmen wir einmal an, es wäre möglich, elektrische Wellen von einer unsrer großen Radio-Stationen bis zu den fernsten Sternen dieser unsrer Milchstraßenwolke zu senden und wir gäben eben jetzt ein Signal nach dort, erst nach rund dreißig Jahrtausenden käme unser Radioruf dort an!

Schon hier haben wir das Gefühl unbegreiflicher Unermeßlichkeit. Dennoch aber ist die ganze Milchstraßen-Insel sozusagen unsre erweiterte Heimat: es ist die Insel, zu der wir gehören, in der unsre Sonne entstand, in der sie sich zwar mit der Erde und all den anderen Planeten nach großen Gesetzen bewegten, in der sie aber für ewige Zeiten bleiben muß.

Hier endete etwa das Weltbild, das wir vor einem halben Jahrhundert hatten. Es gab freilich einige Phantasten, die den kühnen Gedanken aussprachen, daß merkwürdige schimmernde Wölkchen, die uns die Fernrohre zeigen, vielleicht gar nicht mehr zu unsrer Milchstraßen-Insel gehören, ja vielleicht sogar selber sehr sehr ferne Milchstraßen-Inseln sein könnten, auch aus Milliarden Sonnen gebildet. Aber noch war dieser Gedanke viel zu phantastisch, um ihn ernsthaft erwägen zu können, noch besaß man auch gar nicht die Möglichkeit, die Entfernung jener zarten Wölkchen zu ermitteln.

Und heute? Riesenfernrohre zeigen uns in der nächsten dieser Insel sogar noch einzelne Sonnen, wir sind nun in der Lage, die Entfernung und Größe dieser Insel (sie ist als schimmernder, nebliger Fleck im Sternbild „Andromeda" auch dem freien Auge erkennbar) zu messen und zu wissen, daß wir es da wirklich mit einem Sternen-Staat zu tun haben, mit einem Milchstraßen-System, das dem unsren ähnlich ist, ebenfalls aus unzähligen Sonnen besteht. Wie weit ist es von unserer Insel bis zu dieser? Achthunderttausend Lichtjahre trennen die beiden mächtigen Staaten im Reich der Urania, und der Durchmesser der Andromeda-Insel beträgt rund 40 000 Lichtjahre.

Aber immer mehr und mehr solcher Inseln tauchen aus den Tiefen des Raumes hervor. Gegen zweihunderttausend kennen wir heute schon. Wie fern sie sind, erhelle allein die Tatsache, daß unsre größten Instrumente, trotz Anwendung der lichtempfindlichen Platten, die man heute herzustellen vermag, oft vierzig Stunden lang auf eine solche Wolke gerichtet werden müssen, um noch gute fotografische Aufnahmen zu erhalten. Aus jenen Fernen gesehen ist auch unsre eigene Sternenwelt, unsre eigene Insel, ein solches mattgraues Wölkchen, und all die zehn Milliarden Sonnen in unserer Insel, mit ihren unausdenkbaren Lichtfluten, wären von dort gesehen so matt geworden, daß auch da Astronomen mit Riesenfernrohren vierzig Stunden lang das Licht sammeln müßten, um ein Bild von unsrem Sternenstaat zu erzielen.

Wie weit stehen nun die fernsten dieser Inseln von uns ab? Das ist ungemein schwierig festzustellen, und große Genauigkeiten dürfen wir bei solchen Berechnungen überhaupt nicht mehr erwarten. Es verschlägt aber auch nichts, wenn das Resultat um zehn, ja selbst um zwanzig Prozent falsch ist, denn bestehen bleibt trotzdem die ungefähre Raumtiefe, mit der wir heute rechnen müssen. Man darf auf Grund unsrer heutigen Kenntnis des Weltbaues sagen, daß zwischen den einzelnen großen Weltinseln leere Räume liegen von rund einer Million Lichtjahre Ausdehnung. Die fernsten Inseln, die wir wahrnehmen, müssen ungefähr 200 bis 250 Millionen Lichtjahre von uns abstehen. Der Lichtbote, der heute auf Erden eintrifft, ging vor etwa 200 Millionen Jahren von jenen Inseln ab, zu einer Zeit, als es noch keine Menschen auf dem Erdenstern gab, ja als selbst Säugetiere noch unbekannt waren auf dieser Welt und Riesen-Reptile zur Permzeit durch die letzten Farn- und Schachtelhalmwälder stampften. — Zweihundert Millionen Jahre altes Licht, das den fliegenden Menschen dieses Zeitalters mit fernster Vergangenheit verbindet! —

Farbenphotographie

Alfred von Bariß veröffentlicht in der soeben erscheinenden Nr. 46 der „Umschau" illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, einen hochinteressanten, illustrierten Aufsatz über das nach ihm benannte neue Verfahren über die Farbenphotographie. Wir können wegen Raummangel nur einen Auszug dieses Artikels bringen, möchten aber allen Amateuren, die sich mit diesem Problem befassen, das eingehende Studium dieses Aufsatzes empfehlen.

Die Arbeitsweise mit der Farbenkamera unterscheidet sich in nichts von der einer gewöhnlichen Kamera. Man legt eine Rolle panchromatischen Film (farbenempfindlich) in die Kamera ein, dreht den Filmschlüssel so lange, bis an dem Beobachtungsfenster, das in diesem Falle dunkelgrün ist, die laufenden Zahlen erscheinen, stellt die Entfernung ein und belichtet Moment oder Zeit durch Betätigung eines normalen Verschlusses dreimal so lange, als bei normaler Belichtung.

Wie alle farbenempfindlichen Filme sollen dieselben in absoluter Finsternis entwickelt werden. Der entwickelte, fixierte, gewässerte und getrocknete Film bzw. Platte oder Packfilm unterscheidet sich äußerlich in nichts von seinem schwarzweißen Bruder. Nur besitzt man auf einem Filmstreifen drei nebeneinander fixierte, scheinbar gleiche Aufnahmen. Diese Aufnahmen, die bei Rollfilmen voneinander getrennt werden und durch Bezeichnung der zugehörigen Filter vor Verwechslung geschützt sein müssen, dienen als Grundlage für den nun folgenden Kopierprozeß.

Die nächste Station ist die Umwandlung der Negative in die Druckfolien. Diese werden durch Belichtung der einzelnen Negative und nachfolgende Entwicklung in einem Spezialentwickler als reliefförmige Positive gewonnen. Die entwickelten Folien, deren Anfertigung nur gedämpftes Tageslicht erfordert, und zu deren Herstellung nur wenige Minuten notwendig sind, bildet die im Farbenkopierprozeß notwendige Grundlage.

Wir besitzen nunmehr neben den drei Negativen drei Druckfolien, die dem eigentlichen Kopierprozeß dienen, somit die weitere Verwendung der Negative unnötig machen.

Das vorliegende Verfahren verwendet keine Farbstoffe, sondern es werden die einzelnen Farbbilder durch eine chemische Auslösung auf dem Druckpapier durch synthetische Farbbildung hervorgerufen: Drei Schalen enthalten drei wäßrige Lösungen I, II und III. In diesen werden die zugehörigen Druckfolien je 1 Minute gebadet, sodann getrocknet, was ebenso in wenigen Minuten geschehen ist, durch eine Paßvorrichtung zur Deckung gebracht und ein- für allemal durch Perforierung gemerkt.

Das zur Verwendung gelangende Spezialpapier enthält in seiner Schicht gewisse Chemikalien, welche mit den einzelnen Druckfolien und den in diesen durch das Baden enthaltenen Lösungen in dem Augenblicke der Berührung mit dem Papier einen gelben, roten bzw. blauen Farbausfall bewirken. Er entspricht den feinsten Details und Tonabstufungen der von den einzelnen Negativen auf photographischem Wege hergestellten Druckfolien. Um eine genaue Deckung herbeizuführen, wird ein Rahmen verwendet, der entsprechend der Perforation, mit denen die Druckfolien gemeinsam kopiert wurden, Stifte aufweist. Legt man nun durch Aufdrücken des ein wenig befeuchteten Papiers die der Lösung I entsprechende Druckfolie Schicht an Schicht mit dem Papier, so erhält man durch einfaches Aufwalzen innerhalb einer Minute ein gelbes Teilbild. Wiederholt man dies in beliebiger Reihenfolge mit den Druckfolien II und III, so ergibt sich innerhalb eines Zeitraumes von 3—5 Minuten ein Farbbild, welches bei Beachtung der Vorschriften dem Original sehr nahe kommt.

Die fertigen farbigen Bilder werden nach erfolgtem Druck in einer Lösung eine Minute gebadet, sodann zum Trocknen aufgehängt und können geschnitten und kaschiert werden. Es lassen sich nach diesem Verfahren Bilder auf Papier, auf Glas, Zelluloid, Galalith, Aluminiumfolie und Holz herstellen. Die Bilder sind lichtecht und in Wasser unlöslich. Sämtliche Materialien werden bereits in größten Mengen erzeugt und gelangen ebenso wie die Apparate in Kürze in den Handel.